Ministerium
für Umwelt, Gesundheit
und Verbraucherschutz

LAND
BRANDENBURG

Bericht zur Überprüfung des UNESCO-Biosphärenreservates Spreewald 2012

UNESCO | MaB

Biosphärenreservat
Spreewald

Vorwort

Das Biosphärenreservat Spreewald ist seit 1991 Teil des UNESCO-Programms „Der Mensch und die Biosphäre“. Im Spreewald haben traditionelle, an die Besonderheiten des Naturraumes angepasste Landnutzungsformen eine große Vielfalt von Flora, Fauna und Lebensräumen hervorgebracht. Diese unter den heutigen Rahmenbedingungen zu erhalten und zu entwickeln und dabei den Erfordernissen des Natur- und Klimaschutzes gerecht zu werden, ist permanente Herausforderung für das Biosphärenreservat. Von großem kulturhistorischem Wert ist die durch deutsche und sorbisch/wendische Bewohner in den vergangenen Jahrhunderten hervorgebrachte kleinteilige Siedlungs- und Landschaftsstruktur und die traditionelle Bauweise. Diese zu erhalten und für zeitgemäße Nutzungen zu erschließen, ist nicht minder wichtig.

Der vorliegende Bericht knüpft an den 2002 vorgelegten 1. Evaluierungsbericht des Biosphärenreservates Spreewald an. Das zurückliegende Jahrzehnt war gekennzeichnet von durchschnittlich weiter sinkenden Wasserzuflüssen der Spree, wobei sowohl außergewöhnliche Trockenheits- als auch Hochwasserereignisse eintraten.

Entsprechend der Hinweise des MaB-Sekretariats von 2003 wurde die Entwicklungsfunktion des Biosphärenreservates gestärkt, indem der hohe Anteil von 70% ökologischem Landbau im Zusammenwirken mit den Landwirten gehalten werden konnte. Die Einrichtung einer „Gentechnikfreien Region Spreewald“ unterstützte dies. Durch zielgerichteten Einsatz der Agrarförderung in Kombination mit Agrar-Umwelt-Maßnahmen konnte das Feuchtgrünland in großen Teilen erhalten werden. Der Verzicht auf Düngung und eine bodenschonende Bewirtschaftung haben auf vielen Flächen zu einer naturnahen. Artenzusammensetzung der Wiesen geführt. Die besonders gefährdeten kleinteiligen, historischen Landnutzungsformen wurden durch die Gründung der „Stiftung Kulturlandschaft Spreewald“ unterstützt. Die Stiftung konnte Pilotprojekte zur Erhaltung historischer Landnutzungen in die Tat umsetzen und dafür private und kommunale Gelder akquirieren. Die Erhaltung der traditionellen Landwirtschaft im Inneren Spreewald bleibt jedoch weiter eine Herausforderung, da die Bevölkerung in den Dörfern altert und die nachfolgende Generation die individuelle Landwirtschaft mangels wirtschaftlicher Perspektive oft nicht fortführt.

Die Empfehlungen des MaB-Sekretariats zur Managementstrategie bezüglich des Wasserhaushaltes wurden umgesetzt, indem eine 2006 Niedrigwasserkonzeption für das Biosphärenreservat erarbeitet wurde. Mit dem Naturschutzgroßprojekt „Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald“ und weiteren

Maßnahmen konnten wesentliche Beiträge zur Stabilisierung des Landschaftswasserhaushaltes geleistet werden. Gleichzeitig wurden wichtige Naturschutzmaßnahmen umgesetzt.

Zur Stärkung der Kommunikation wurden bestehende Netzwerke weiter ausgebaut. Insbesondere mit dem Spreewaldverein, dem Tourismusverband und den Kommunen bestehen vielfältige Beziehungen. Der Tourismus hat in der Region eine dynamische Entwicklung genommen und trägt wesentlich zur Wertschöpfung und Arbeitsplatzsicherung bei. Es wurden unter Mitwirkung der Biosphärenreservatsverwaltung naturtouristische Angebote und Ansätze für einen nachhaltigen Tourismus entwickelt, die künftig ausgebaut werden. Zugleich ergaben sich aber auch Konfliktpotenziale wie eine verstärkte Bautätigkeit in landschaftlich sensiblen Gebieten, eine Zunahme des individuellen Kanutourismus und eine verstärkte Verkehrsbelastung durch fließenden und ruhenden Autoverkehr. Durch frühzeitige Mitwirkung in den Planungsverfahren und die Initiierung eines „Masterplans naturverträglicher Wassertourismus“ konnten diese Prozesse teilweise im Sinne des Biosphärenreservates beeinflusst werden.

Bei der Bildungsarbeit wird zunehmend auf Konzepte der Bildung für Nachhaltige Entwicklung gesetzt und diese in Beispielprojekten umgesetzt. Ein System der „Ökosystemaren Umweltbeobachtung“ wurde im Biosphärenreservat auf der Grundlage eines wissenschaftlichen Konzeptes etabliert und die Datenerhebung kontinuierlich durchgeführt.

Allen, die sich in den vergangenen zwanzig Jahren für die nachhaltige Entwicklung des UNESCO-Biosphärenreservates Spreewald in vielfältiger Weise engagiert haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

INHALTSVERZEICHNIS

I. NAME DES BIOSPHÄRENRESERVATES 7

II. LAND 7

III. PHYSISCHE EIGENSCHAFTEN DES BIOSPHÄRENRESERVATES 7

III.1 Breiten- und Längengrade 7
III.2 Biogeographische Region 7
III.3 Topographie der Region 7
III.4 Klima 7
III.5 Geologie, Geomorphologie, Böden 7
III.6 Bedeutung für den Erhalt der biologischen Vielfalt 7
III.6.1 Habitattypen - wichtigste menschliche Einflüsse – einschlägige Management-Praktiken 7
III.6.2 Hauptarten sowie gefährdete oder bedrohte Pflanzen- und Tierarten 12
III.6.3 Lebensräume von besonderem Interesse 17
III.6.4 Arten von traditioneller oder wirtschaftlicher Bedeutung 17

IV. ZONIERUNG 18

V. MENSCHLICHE AKTIVITÄTEN 19

V.1 Im Biosphärenreservat lebende Bevölkerung 19
V.2 Kulturelle Bedeutung des Gebietes 20
V.3 Nutzung von Ressourcen durch die lokale Bevölkerung 21
V.3.1 Das Rahmenkonzept 22
V.3.2 Das Naturschutzkonzept 23
V.3.3 Projekte Klimaschutz und Anpassungsstrategien 24
V.3.4 Projekte zur Erhaltung der Biodiversität 25
V.3.5 Nutzung oder Aktivitäten in den Kernzonen 27
V.3.6 Hauptsächliche Landnutzungsformen und wirtschaftliche Aktivitäten in der Pflegezone 27
V.3.7 Hauptsächliche Landnutzungsformen und wirtschaftliche Aktivitäten 27
in der Entwicklungszone 27
V.4 Einkommen und Vorteile für die lokale Bevölkerung 28
V.4.1 Nachhaltige Regionalentwicklung 28
V.4.2 Tourismus 30
V.4.3 Landwirtschaft 32
V.4.4 Forstwirtschaft 33
V.4.5 Fischerei 33
V.4.6 Jagd 34

VI. FORSCHUNGS- UND BEOBACHTUNGSPROGRAMME 34

VI.1 Beschreibung von laufenden Forschungs- und/oder Monitoringaktivitäten 34
VI.2 Wissenschaftlicher Beirat des Biosphärenreservates 36
VI.3 Geschätzte Zahl der nationalen Wissenschaftler 37
VI.4 Geschätzte Zahl der ausländischen Wissenschaftler 37

VI.5 Forschungsstationen des Biosphärenreservates 37
VI.6 Anwendung der Forschungsergebnisse 38

VII. Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Kommunikation 38

VII.1 Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung 38
VII.2 Öffentlichkeitsarbeit und Besucherzentren 40

VIII. INSTITUTIONELLE ASPEKTE 41

VIII.1 Verwaltungsaspekte, Zuständigkeiten 41
VIII.2 Finanzierung und jährlicher Etat 43
VIII.3 Abstimmung mit den Behörden und den örtlichen Gemeinschaften 43
VIII.5 Schutzrecht der Kernzone und evtl. der Pflegezone 44
VIII.6 Landbesitz jeder Zone 45
VIII.7 Nationale und internationale Zusammenarbeit mit anderen Schutzgebieten 45

IX. Fazit und Ausblick 46

IX.1 Erfüllung der Schutzfunktion 46
IX.2 Erfüllung der Entwicklungsfunktion 47
IX.3 Erfüllung der logistischen Funktion 48
IX.4 Künftige Schwerpunkte zur Weiterentwicklung des Biosphärenreservates 49

Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Lage des Biosphärenreservates Spreewald

Anlage 2: Phänologieverschiebung in den Naturraumgruppen Brandenburgs 1951-2008

Anlage 3: Managementstrategie Wasserhaushalt für das UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald

Anlage 4: Arten der Grünlandflora

Anlage 5: Agrar-Umwelt-Programme - Pflegeplanung für die späte und eingeschränkte Grünlandnutzung

Anlage 6: Agrar-Umwelt-Programme – Spreewaldwiesenprogramm im Biosphärenreservat Spreewald

Anlage 7: Entwicklung Spreewaldwiesenprogramm vom Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) zum Programm Ausgleichszulage (AGZ) im benachteiligten Gebiet Spreewald

Anlage 8: Kulturlandschaftsprogramme zur Grünlandextensivierung und Programme für die FFH-Gebietskulisse

Anlage 9: Vertragsnaturschutz

Anlage 10: Liste der im Biosphärenreservat Spreewald vorkommenden Arten des Anhangs II der FFH - Richtlinie

Anlage 11: Liste der im Biosphärenreservat Spreewald nachgewiesenen Säugetierarten

Anlage 12: Liste der im Biosphärenreservat Spreewald nachgewiesenen Vogelarten

Anlage 13: Liste der im Biosphärenreservat Spreewald nachgewiesenen Amphibienarten

Anlage 14: Liste der im Biosphärenreservat Spreewald nachgewiesenen Reptilienarten

Anlage 15: Liste der im Biosphärenreservat Spreewald nachgewiesenen Arten der Fische und Rundmäuler
Anlage 16: FFH-Gebiete im Biosphärenreservat Spreewald
Anlage 17: Im Biosphärenreservat Spreewald kartierte FFH-Lebensraumtypen (LRT) mit Flächenangabe (Stand 2011)
Anlage 18: Übersichtskarte Biosphärenreservat Spreewald mit Schutzzonen
Anlege 18, Teil 2: Bezeichnungen und Flächengrößen der bestehenden Kern- und Pflegezonen
Anlage 19: Entwurf Kernzonenerweiterung Biosphärenreservat Spreewald
Anlage 20: Konzept Erweiterung Kernzonen im Biosphärenreservat Spreewald – Teilflächen
Anlage 21: Prognose - Bevölkerungsentwicklung im Biosphärenreservat Spreewald
Anlage 22: Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter im Biosphärenreservat Spreewald
Anlage 23: Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Biosphärenreservat Spreewald
Anlage 24: sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer nach Wirtschaftszweigen im Biosphärenreservat Spreewald (Stand 2009)
Anlage 25: Übersichtskarte Spreewaldregion
Anlage 26: Entwicklung des Orchideenbestandes im NSG Byhleguhrer See (Anzahl Individuen)
Anlage 27: Anzahl der Kanus (Kajaks, Kanadier) im Biosphärenreservat Spreewald
Anlage 28: Viehbestand und landwirtschaftliche Flächennutzung (Landkreise)
Anlage 29: Gentechnikfreie Region Spreewald
Anlage 30: Öffentliche Führungen der Naturwacht im Biosphärenreservat Spreewald
Anlage 31: Besucherzahlen in den Informationszentren des Biosphärenreservates Spreewald
Anlage 32: Struktur des Moderationsverfahrens zum Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald
Anlage 33: Verordnung zum Biosphärenreservat in englischer Übersetzung

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Erläuterung
a	Jahr
AGZ	Arbeitgeberzusammenschluss
BbgNatSchG	Brandenburgisches Naturschutzgesetz
BTU	Brandenburgische Technische Universität Cottbus
DBU	Deutsche Bundesstiftung Umwelt
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raumes
Em^3	Erntefestmeter
EnviaM	Mitteldeutsche Energie AG (regionaler Energieversorger)
EMAS	Eco-Management and Audit Scheme
EPLR	Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum
FFH-Richlinie	Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU
FÖNAS	Förderverein für Naturschutz im Spreewald
FSC	Forest Stewardship Council
gD	gehobener Dienst
GEK	Gewässerentwicklungskonzept

Abkürzung	Erläuterung
GLES	Gebietbezogene Lokale Entwicklungsstrategie
GRPS	Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald
ha	Hektar
hD	höherer Dienst
HNEE	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
ILE	Integrierte Ländliche Entwicklung
INKA BB	Innovationsnetzwerk Klimaanpassung Brandenburg Berlin
IUCN	International Union for Conservation of Nature and Natural Resources
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LANA	Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz
LDS	Landkreis Dahme Spreewald
LEADER	Liaison entre actions de developpement de l'economie rurale (Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)
LRP	Landschaftsrahmenplan
LUGV	Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
MUGV	Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
mD	mittlerer Dienst
NABU	Naturschutzbund Deutschland
OSL	Landkreis Oberspreewald Lausitz
ÖUB	Ökosystemare Umweltbeobachtung
PEFC	Programme for Endorsement of Forest Certification Schemes
PEP	Pflege- und Entwicklungsplan des Biosphärenreservates
PEPL	Pflege- und Entwicklungsplan zum Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald
QS	QS-Prüfzeichen „Qualität und Sicherheit“
SPA	Special Protected Area nach EU-Vogelschutzrichtlinie
SPN	Landkreis Spree Neiße
TÖB	Träger öffentlicher Belange
WRRL	EU Wasserrahmenrichtlinie
ZV GRPS	Zweckverband Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gesamteinschätzung des Erhaltungszustandes der 2005 - 2007 nachgewiesenen Wert gebenden Brutvogelarten im Biosphärenreservat Spreewald

Tabelle 2: Flächengröße der Schutzzonen im Biosphärenreservat Spreewald

Tabelle 3: Anzahl Forschungsschwerpunkte und Oberthemen der im Biosphärenreservat angefertigten Forschungsarbeiten bzw.–projekte im Zeitraum 2000 – 2010

I. NAME DES BIOSPHÄRENRESERVATES

Spreewald

II. LAND

Bundesrepublik Deutschland; Bundesland Brandenburg

III. PHYSISCHE EIGENSCHAFTEN DES BIOSPHÄRENRESERVATES

III.1 Breiten- und Längengrade

Lage: 51.7 - 52.2 Grad nördlicher Breite; 13.7 Grad - 14.3 Grad östlicher Länge Anlage 1)

III.2 Biogeographische Region

Biogeographische Region:	Palaearctic
Biogeographische Provinz:	Mittel- und osteuropäische Wälder
Biotoptyp:	sommergrüne Laubwälder

III.3 Topographie der Region

Da keine Erweiterung oder Veränderung der Grenzen des Biosphärenreservates vorgenommen wurden, bestehen keine Änderungen gegenüber dem Evaluierungsbericht 2002

III.4 Klima

Im Vergleich der langjährigen phänologischen Datenreihen von 1951-2008 wird für die Spreewaldaue eine Zunahme der jährlich durchschnittlichen Vegetationsdauer um 28,2 Tage nachgewiesen, was auf eine Verfrühung des Beginns der Jahreszeiten von Frühling bis Herbst und eine Verlängerung des Herbstes auf Kosten des Winters zurückzuführen ist (Anlage 2).

III.5 Geologie, Geomorphologie, Böden

Da keine Erweiterung oder Veränderung der Grenzen des Biosphärenreservates vorgenommen wurden, bestehen keine Änderungen gegenüber dem Evaluierungsbericht 2002

III.6 Bedeutung für den Erhalt der biologischen Vielfalt

III.6.1 Habitattypen - wichtigste menschliche Einflüsse – einschlägige Management-Praktiken

Die vier Haupt-Habitattypen des Biosphärenreservates sind

- lineare Fließgewässer,

- Niedermoore, Wiesen, Weiden
- Feuchtgrünländer
- Sumpf-, Bruch- und Auenwälder.

Die linearen Fließgewässer bilden ein 1.575 km umfassendes Netz natürlicher und künstlicher Gewässer. Nach den Ergebnissen der Strukturgütekartierung befindet sich der überwiegende Teil der Fließgewässer in einem mäßig bis deutlich beeinträchtigten Zustand, etwa ein Drittel sind sogar merklich bis stark geschädigt. Nur etwa 2 % weisen einen bedingt naturnahen Zustand auf. Generelle Zielstellung ist es, einen guten ökologischen Zustand der Fließgewässer entsprechend der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie zu erreichen.

Die Niedermoore, Moore und Anmoore nehmen eine Fläche von ca. 13.000 ha ein. Sie weisen einen differenzierten Zustand auf. In einigen Bereichen kam es durch die intensive land- und forstwirtschaftliche Nutzung zwischen 1960-1990 zu Degradationen, während in anderen Bereichen noch gute Erhaltungszustände der Niedermoortorfe vorherrschen. Zielstellung ist eine Moor schonende Nutzung durch angepasste landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Methoden mit entsprechenden Wasserständen. In einigen ausgewählten Bereichen wird Moorregeneration angestrebt.

Wiesen, Weiden und Feuchtgrünländer nehmen ca. 15.000 ha ein. Auf etwa 2.800 ha sind naturschutzfachlich besonders wertvolle Wiesengesellschaften vorhanden. Ziel ist die Erhaltung dieser Grünlandgesellschaften durch eine pflegliche landwirtschaftliche Nutzung bei angepassten Grundwasserständen. Für den Naturschutz besonders wertvoll sind die Großseggenwiesen sowie die FFH-Lebensraumtypen Brenndolden-Auenwiesen, magere Flachland-Mähwiesen und feuchte Hochstaudenfluren.

Die naturnahen Niederungswälder des Spreewaldes nehmen ca. 4.500 ha ein. Besondere Bedeutung haben Erlenbruchwälder, Erlen-Eschen-Wälder und Stieleichen-Hainbuchenwälder. Zielstellung ist, die Wälder älter und damit strukturreicher werden zu lassen, auf der überwiegenden Fläche die Holznutzung einzelstamm- bis gruppenweise durchzuführen und der Naturverjüngung standortheimischer Baumarten den Vorrang zu gewähren.

Übergeordnete Bedeutung des Wasserhaushaltes

Alle Habitattypen sind existenziell von den Wasserzuflüssen über die Spree sowie der Situation des Grund- und Oberflächenwassers im Gebiet abhängig. Der Wasserhaushalt der Spree im Biosphären-

reservat ist seit Jahrzehnten vom Braunkohlebergbau in der Lausitz überprägt. Nach 1990 kam es zu einem drastischen Rückgang der Bergbautätigkeit. Dadurch ist der Abfluss der Spree deutlich zurück gegangen. Daher wurde bereits Mitte der 1990-er Jahre eine Managementstrategie für die Steuerung des Wasserhaushaltes erarbeitet. Diese beruht auf der Nutzung von ehemaligen Kohlegruben und der Talsperre Spremberg oberhalb des Spreewaldes als wasserwirtschaftliche Speicher, die einen Mindestabfluss in der Spree garantieren und Hochwasser abpuffern. Für die Steuerung dieses Systems ist das Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV) zuständig, dem sowohl die Verwaltung des Biosphärenreservates als auch die Obere Wasserbehörde angehören. In der Managementstrategie werden die Zielstellungen des Biosphärenreservates zur Erhaltung der Lebensräume in dem wertvollen Feuchtgebiet berücksichtigt. Im Jahr 2007 wurde zusätzlich eine Niedrigwasserkonzeption erarbeitet. Eine Beschreibung der Managementstrategie findet sich in Anlage 3.

Projekte und Managementpraktiken zur Erhaltung bzw. Entwicklung der biologischen Vielfalt

Beispiele für kooperative Schutz- und Entwicklungsstrategien:

- Vernetzung mit überregionaler Planung zum Landschaftswasserhaushalt
- Partizipation und Kommunikation zur Konfliktminimierung zwischen den regionalen Interessengruppen als stetiger Prozess
- Kooperativer Planungsprozess mit breiter öffentlicher Beteiligung durch aktive Verfahrensgestaltung
- Verknüpfung mit Projekten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Beispielwirkung für die Umsetzung globaler Handlungsfelder;
- Berücksichtigung der lokalen Gebietsspezifik

Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald

Das Gewässerrandstreifenprojekt ist das wichtigste Naturschutzprojekt im Biosphärenreservat. Die Ziele des Projektes sind:

- Verbesserung des Wasserspeichervermögen der Moorböden
- Reaktivierung verlandeter Fließe und Gewässerstrecken
- Verbesserung der Gewässerstrukturen und des Biotopverbundes
- Verbesserung der Wasserverteilung im Spreewald

Träger ist der kommunale Zweckverband Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald (ZV GRPS), dem die Landkreise Dahme-Spreewald (LDS), Oberspreewald-Lausitz (OSL) und Spree-Neiße (SPN), die Städte Lübben und Lübbenau sowie der Förderverein für Naturschutz im Spreewald (FÖNAS) angehören. Mit dieser Struktur ist die regionale Verankerung der Ziele des Naturschutzes gelungen. Das

Projekt läuft von 2001-2013. Die Gesamtsumme von ca. 12 Mio. Euro wird vom Bund zu 72,5 %, vom Land zu 20,5 % und vom ZV GRPS zu 7 % getragen.

Bisher wurden 6,0 Mio. € in konkrete Renaturierungsmaßnahmen, 0,5 Mio. € in Grunderwerb und Ausgleichszahlungen, 1,1 Mio. € in Planung und Moderation, 1,3 Mio. € in Personal sowie 0,1 Mio. € in Information und Evaluation investiert. Damit trägt das Projekt nicht unerheblich zur regionalen Wertschöpfung bei.

Umsetzung EU Wasserrahmenrichtlinie (WRRL)

Zahlreiche weitere Renaturierungsmaßnahmen an Gewässern und umliegenden Flächen werden durch die regionalen Gewässerunterhaltungsverbände realisiert. Basis sind die Gewässerentwicklungskonzepte (GEK) zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), die durch die zuständige Regionalabteilung Süd des LUGV bearbeitet werden. In den kommenden Jahren ist z.B. vorgesehen, allein auf der Basis des GEK „Großes Fließ“ 20,6 Mio. € in die Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit, der hydromorphologischen Qualität und einer optimierten Wasserbewirtschaftung und Gewässerunterhaltung zu investieren.

Projektfinanzierung über Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (EPLR)

Aus den EU-kofinanzierten Förderprogrammen wurden in den vergangenen 10 Jahren durch die regionalen Gewässerunterhaltungsverbände Maßnahmen zur Verbesserung des ökologischen Zustandes der Gewässer 2. Ordnung mit einem Finanzvolumen von ca. 7,9 Mio. € durchgeführt. Dazu gehörten die Erneuerung von über 200 wasserwirtschaftlichen Bauwerken und die Renaturierung von Fließgewässern - allein im Oberspreewald - in einer Länge von ca. 22 km. Auch die Anlage von 28 Kleingewässern zur Habitatverbesserung sowie zahlreiche Flurholzpflanzungen wurden in diesem Programm realisiert.

Agrar-Umwelt-Programme

Der Ökologische Landbau – aktuell werden ca. 70% der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Biosphärenreservat ökologisch bewirtschaftet - ist eng an die Grünlandstandorte gebunden. Der überwiegende Flächenanteil des Grünlandes weist daher einen guten Erhaltungszustand auf. Im Rahmen der Ökosystemaren Umweltbeobachtung (ÖUB) sind Flächen mit über 120 Pflanzenarten in der Grünlandflora dokumentiert worden (Anlage 4). Im Berichtszeitraum ist es jedoch auch zu stärkeren Differenzierungen im Grünland gekommen. Dabei sind sowohl Nutzungsaufgabe auf sehr nassen Standorten als auch zunehmende Austrocknung von bestimmten Flächen zu verzeichnen. Lokal gibt es

auch Probleme durch unsachgemäße Beweidung der Flächen. Die Zuständigkeit für die Programme liegt bei den Landkreisen, mit denen die Biosphärenreservatsverwaltung eng zusammenarbeitet. Die Biosphärenreservatsverwaltung hat mehr als 50 Pflegepläne auf über 2.000 ha für das Agrar-Umweltprogramm „Späte und eingeschränkte Grünlandnutzung“ fachlich begleitet (Anlage 5). Darüber hinaus wurde bei der inhaltlichen Ausgestaltung des Spreewald-Wiesenprogamms (Anlage 6 und Anlage 7.) mitgewirkt. Beratend wird die Biosphärenreservatsverwaltung bei der Umsetzung der Kulturlandschaftsprogramme und der Agrar-Umwelt-Programme für die FFH-Gebiete tätig (Anlage 8).

Vertragsnaturschutz

Verträge des Vertragsnaturschutzes werden von der Verwaltung des Biosphärenreservates direkt mit den Landwirten abgeschlossen und von zahlreichen Landwirten in Anspruch genommen. Schwerpunkte sind die Mahd von Orchideenwiesen, der Einsatz von Boden schonender Spezialtechnik in Feuchtwiesen, Trockenrasenpflege, Gehölzpflege und Neupflanzungen in Streuobstbeständen. Die Finanzierung erfolgt ausschließlich aus Mitteln des Landes Brandenburg. Der Finanzumfang dieses Programms wurde seit dem Jahr 2004 drastisch reduziert (Anlage 9). Die direkten Möglichkeiten der Einflussnahme der Biosphärenreservatsverwaltung auf die Flächennutzung sind dadurch eingeschränkt.

Innovative Finanzierungsinstrumente für Landschaftspflegemaßnahmen

Zur Pflege von mehreren hundert alten Obstbäumen in den typischen Streuobstbeständen wurde erstmals das Instrument des städtebaulichen Vertrages genutzt, um Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für die Finanzierung zu nutzen. Finanzielle Mittel in Höhe von 24.000 € können für Pflegeschnitte an alten Obstbäumen investiert werden. Dadurch bleiben landschaftsprägende Streuobstwiesen, die u.a. Lebensraum für den geschützten Eremiten *(Osmoderma eremita)* sind, erhalten.

Waldbewirtschaftung

Das mit dem Pflege- und Entwicklungsplan 1999 entwickelte Konzept zur Bewirtschaftung der Niederungswälder im Biosphärenreservat wurde in der Berichtsperiode umgesetzt. Im Jahr 2003 erfolgte eine Aktualisierung der Bodenkartierung für den Landeswald in den Pflegezonen des Inneren Spreewaldes auf ca. 2.600 ha. Zum 1.1.2006 wurde eine neue Forsteinrichtung für die Waldflächen des Landes Brandenburg im Biosphärenreservat in Kraft gesetzt, die bis 2016 gilt. Die Planung sieht eine grundsätzliche Abkehr vom Altersklassenbetrieb mit Kahlschlägen in der Erlenbewirtschaftung vor. Auf 96% der geplanten Nutzungsflächen sollen die Nutzungen ohne Kahlschläge erfolgen. Durch großflächiges Absterben von Erlenbeständen nach den Überflutungen in den Sommern 2010 und

2011 ist dieses Konzept jedoch infrage gestellt. Der Landeswald im Biosphärenreservat ist nach PEFC, nicht jedoch nach FSC zertifiziert.

III.6.2 Hauptarten sowie gefährdete oder bedrohte Pflanzen- und Tierarten

Flora

Mit dem 2011 erschienenen Werk Petrick et al.: Flora des Spreewaldes (2011) liegt eine vollständige floristisch - vegetationskundliche Bearbeitung des Biosphärenreservates vor. Der Spreewald ist ein wichtiges Verbreitungszentrum von Pflanzenarten des Feuchtgrünlandes. Aktuell sind im Spreewald 1.227 wild wachsende Taxa nachgewiesen. Knapp ein Viertel davon (241 Taxa) gelten nach der Roten Liste Brandenburg (2006) als gefährdet.

Fauna

Unter den 3.498 bisher für das Biosphärenreservat Spreewald dokumentierten Tierarten sind sieben in der international gültigen Roten Liste der IUCN unter der Kategorie „vulnerable" geführt: Es handelt sich dabei um den Fischotter *(Lutra lutra)*, die Mopsfledermaus *(Barbastella barbastellus),* den Wachtelkönig *(Crex crex),* die Gastvögel Seggenrohrsänger *(Acrocephalus paludicola)* und Zwerggans *(Anser erythropus)* sowie den Eremit *(Osmoderma eremita)* und den Großen Eichenbock *(Cerambyx cerdo).* Nach Europäischem Artenschutzrecht besonders geschützt (FFH-Anhang II) sind 22 im Biosphärenreservat Spreewald nachgewiesene Tierarten (Anlage 10). Dies unterstreicht die Bedeutung des Biosphärenreservates für den Artenschutz.

Im Spreewald sind gegenwärtig 395 Wirbeltierarten nachgewiesen. Davon sind nach den Roten Listen für Deutschland bzw. Brandenburg 111 Arten gefährdet, stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Es handelt sich um 24 Säugetier-, 71 Vogel-, 3 Reptilien-, 8 Amphibien- und 3 Fischarten.

Säuger

Im Biosphärenreservat Spreewald wurden seit 1990 insgesamt 61 Säugetierarten nachgewiesen (Anlage 11). Gegenüber 2002 sind dies 10 Arten mehr. Wichtige Beispiele sind:

a) Biber

Der Biber ist 2003 selbständig aus dem Oder-Spree-Gebiet in den Spreewald eingewandert. Innerhalb von sieben Jahren er das gesamte Biosphärenreservat besiedelt. Im Jahr 2010 sind mindestens 19 dauerhaft besiedelte Biberreviere bekannt, davon 16 im Unter- und drei im Oberspreewald. Um

alle Landnutzer frühzeitig auf mögliche Konflikte vorzubereiten, wurde von Beginn an eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, die auf Prävention und Toleranz setzt, durchgeführt. Dazu gehörten eine Fachtagung mit Unterstützung des Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe Sachsen/Anhalt und die Herausgabe eines Faltblatts mit Information zu Präventionsmaßnahmen.

b) Fischotter

Die Bestände des Fischotters werden im Beobachtungszeitraum konstant auf ca.100 Tiere geschätzt. Schutzmaßnahmen konzentrieren sich weiterhin auf die ottergerechte Gestaltung von Brücken und Überfahrten. Alle Maßnahmen zur Gewässerrenaturierung kommen auch dem Fischotter zugute. Seit 1990 erfolgt ein Monitoring an 33 Kontrollpunkten entsprechend der Kriterien der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA).

c) Fledermäuse

Im Biosphärenreservat sind 17 Fledermausarten nachgewiesen, seit 2002 konnten sechs neue Arten nachgewiesen werden. Die Erfassung erfolgte im Rahmen eines Monitoring, welches nach wissenschaftlichen Methoden durch externe Spezialisten und die Naturwacht Spreewald durchgeführt wird. Als aktive Schutzmaßnahmen wurden vier bunkerähnliche Bauwerke und eine Trafostation zu Fledermausquartieren umgebaut und mehrere Nistkastenreviere angelegt.

Vögel

Bisher wurden seit 1990 insgesamt 281 Vogelarten nachgewiesen, davon 152 sichere und 5 wahrscheinliche Brutvogelarten (Anlage 12). Der Erhaltungszustand der Populationen der 37 nach SPA-Richtlinie Wert gebenden Vogelarten ist für 3 Arten sehr gut, für 20 Arten gut und für 14 Arten mittel oder schlechter.

Tab.1: Gesamteinschätzung des Erhaltungszustandes der 2005 - 2007 nachgewiesenen Wert gebenden Brutvogelarten im Biosphärenreservat Spreewald
(A – sehr gut, B – gut, C – mittel-schlechter, grau unterlegt - Art unter Management).

Art	Zustand der Population	Habitatqualität	Beeinträchtigungen, Gefährdungen	Gesamteinschätzung
Rohrdommel *(Botaurus stellaris)*	C	B	B	**B**
Zwergdommel *(Ixobrychus minutus)*	C	C	B	**C**
Silberreiher *(Casmerodius albus)*	C	C	B	**C**
Schwarzstorch *(Ciconia nigra)*	B	B	B	**B**
Weißstorch *(Ciconia ciconia)*	B	B	A	**B**
Singschwan *(Cygnus cygnus)*	B	B	A	**B**

Art	Zustand der Population	Habitatqualität	Beeinträchti-gungen, Ge-fährdungen	Gesamtein-schätzung
Schwarzmilan *(Milvus migrans)*	B	B	B	**B**
Rotmilan *(Milvus milvus)*	B	B	B	**B**
Seeadler *(Haliaeetus albicilla)*	B	B	C	**B**
Rohrweihe *(Circus aeruginosus)*	B	B	B	**B**
Tüpfelralle *(Porzana porzana)*	C	C	C	**C**
Kleine Ralle *(Porzana parva)*	C	B	C	**C**
Wachtelkönig *(Crex crex)*	C	C	C	**C**
Kranich *(Grus grus)*	B	B	B	**B**
Flussseeschwalbe *(Sterna hirundo)*	B	B	B	**B**
Ziegenmelker *(Caprimulgus europaeus)*	B	B	B	**B**
Eisvogel *(Alcedo atthis)*	B	B	B	**B**
Grauspecht *(Picus canus)*	C	C	B	**C**
Schwarzspecht *(Dryocopus martius)*	A	A	A	**B**
Mittelspecht *(Dendrocopos medius)*	A	A	A	**A**
Heidelerche *(Lullula arborea)*	B	B	B	**B**
Brachpieper *(Anthus campestris)*	C	C	C	**C**
Blaukehlchen *(Luscinia svecica)*	C	C	B	**C**
Sperbergrasmücke *(Sylvia nisoria)*	B	B	B	**B**
Neuntöter *(Lanius collurio)*	A	A	A	**A**
Ortolan *(Emberiza hortulana)*	B	B	B	**C**
Zwergschnäpper *(Ficedula parva)*	C	C	C	**C**
Braunkehlchen *(Saxicola rubetra)*	A	A	A	**A**
Rohrschwirl *(Locustella luscinioides)*	B	A	B	**B**
Baumfalke *(Falco subbuteo)*	C	B	B	**C**
Bekassine *(Gallinago gallinago)*	B	C	B	**B**
Knäkente *(Anas crecca)*	B	B	B	**B**
Grosser Brachvogel *(Numenius arquata)*	C	C	C	**C**
Rotschenkel *(Tringa totanus)*	C	B	C	**C**
Wiedehopf *(Upupa epops)*	C	B	B	**B**
Raubwürger *(Lanius excubitor)*	C	B	B	**C**

Folgende Beispiele illustrieren die Entwicklung:

a) Schwarzstorch

Der Brutbestand des Schwarzstorches schwankte in den vergangenen Jahrzehnten zwischen zwei und fünf Brutpaaren. Gegenwärtig sind seit vier Jahren nur zwei Brutpaare zu verzeichnen. Leider ist zurzeit der innere Oberspreewald nicht von der Art besiedelt. Hier müssen künftig Schutzkonzepte mit der Landesforstverwaltung, den Fischern und den Kahnfährleuten vereinbart und umgesetzt werden, um eine Wiederbesiedlung zu ermöglichen.

b) Weißstorch

Das Biosphärenreservat Spreewald ist mit einer Siedlungsdichte von gegenwärtig 19,4 Brutpaaren je 100 km2 ein Kerngebiet der Art in Deutschland. Monitoring und Schutzmaßnahmen werden seit 1990 durch die Verwaltung des Biosphärenreservates koordiniert. Im Biosphärenreservat brüteten seit 1993 stets ca. 100 Brutpaare, der Höchststand wurde 2004 mit 111 Brutpaaren erreicht. Seit dem Jahr 2001 ist trotz des Rekordjahres 2004 ein leicht negativer Bestandstrend erkennbar, 2009 und 2010 wurden nur noch bei knapp über 90 Paaren gezählt. Auch die Zahl der ausgeflogenen Jungen liegt mit 1,87 je Horstpaar sowohl im Durchschnitt der letzten 10 Jahre unter den Zahlen von 1991 – 2000 mit 1,91 als auch unter dem langjährigen Durchschnitt ab 1974 mit 1,9.

Wesentliche Aufgabe des Weißstorchschutzes ist der Erhalt von Umfang und gegenwärtiger Nutzung des Grünlandes. Weiterhin wurden der Umbau des 20-kV-Leitungsnetzes und die Sicherung der Neststandorte fortgesetzt. Hier gibt es seit 1990 eine enge Zusammenarbeit mit dem Netzbetreiber EnviaM. Im Zuge der partnerschaftlichen Zusammenarbeit wurden durch EnviaM im Biosphärenreservat bisher mehr als 250 km Leitungen umgebaut.

c) Singschwan

In den letzten 10 Jahren hat sich der Bestand des aus Nordost-Europa eingewanderten Singschwanes verfestigt und bildet die Kernpopulation für die weitere Besiedlung Brandenburgs. Die Anzahl der Brutpaare ist von 1 (2001) auf 6 (2010) gestiegen.

d) Seeadler

Der Seeadler tritt seit 1982 wieder als Brutvogel im Spreewald auf und siedelt in den großen wenig gestörten Wäldern des Gebietes. Der bestand entwickelte sich positiv von 2 Brutpaaren 2001 auf 6 im Jahr 2011.Im Winterhalbjahr kann es zu Konzentrationen von mehr als 20 Seeadlern, meist immature Vögel, im Gebiet kommen.

e) Wiesenbrüter

Verbreitet, wenn auch nicht häufig, sind im Spreewald gegenwärtig nur noch Bekassine und Kiebitz, wobei der Kiebitz auch im Ackerland lebt. Rotschenkel, Wachtelkönig und Tüpfelralle sind dagegen sehr selten geworden. Der Große Brachvogel ist im Spreewald ausgestorben. Als Gründe dafür sind zu vermuten:

- Prädation von Gelegen und Jungvögeln durch Raubsäuger und Schwarzwild
- Nutzungsaufgabe auf zunehmend vernässten Seggenwiesen
- Rückgang der Flächen in den spezifischen Vertragsnaturschutz-Programmen
- Erhöhung der Gehölzstruktur an Wegen und Fließen und Verringerung des bevorzugten Lebensraumes
- teilweise zu zeitige Entwässerung von Feuchtwiesen im Frühjahr

f) Spechte

Die naturnahen Laubwälder des Spreewaldes beherbergen Schwarz-, Grün-, Bunt-, Mittel und Kleinspecht als häufige bis verbreitete Brutvögel. Hinzukommen einzelne Paare des Grauspechtes, welcher hier eines seiner wenigen Vorkommen in Brandenburg besitzt. In parkartigen Landschaftsteilen brütet vereinzelt der Wendehals. Mit über 450 Revieren wurde eine bemerkenswerte Häufigkeit des Mittelspechtes festgestellt.

Reptilien und Amphibien

Im Biosphärenreservat Spreewald kommen fünf Reptilien- und 13 Amphibienarten vor (Anlage 13/14). Abnehmende Bestände weisen Moorfrosch, Grasfrosch, Erdkröte und Wechselkröte auf. Teichmolch und Rotbauchunke nehmen dagegen, gefördert durch aktive Biotopgestaltungsmaßnahmen, zu.

Fische

Mit 36 Fischarten entsprechen die Artenzahl und -zusammensetzung den Erwartungen, jedoch sind Populationsstärke und Altersspektrum durch geringe Strukturvielfalt der Gewässer, Fischerei und Besatzmaßnahmen beeinträchtigt (Anlage 15).

Insekten

Aktuell sind 683 Insektenarten erfasst. Besonders hervorzuheben dabei sind die aktuellen Funde des Hirschkäfers (*Lucanus cervus)* im Unterspreewald. Der Heldbock (*Cerambyx cerdo*) hat im Ober- und Unterspreewald bedeutende Vorkommen. Eine Besonderheit im Biosphärenreservat stellen die Vorkommen des Eremiten *(Osmoderma eremita)* im Oberspreewald dar.

III.6.3 Lebensräume von besonderem Interesse

Natura 2000

Das gesamte Biosphärenreservat ist Teil des SPA-Gebietes „Spreewald und Lieberoser Endmoräne“ mit insgesamt 80.216 ha Größe.

Im Biosphärenreservat wurden seit 2001 insgesamt 18 FFH-Gebiete ausgewiesen (Anlage 16). Diese umfassen alle im Biosphärenreservat ausgewiesenen Kern- und Pflegezonen (nationaler Schutzstatus Naturschutzgebiet, NSG) und zusätzlich besonders wertvolle Bereiche der Entwicklungszone (nationaler Schutzstatus Landschaftsschutzgebiet, LSG). Darüber hinaus wurde die Spree fast durchgängig als FFH-Gebiet gesichert. Die als FFH-Gebiet ausgewiesene Fläche beträgt insgesamt 12.924 ha, was 27 % der Gesamtfläche des Biosphärenreservates entspricht.

Die FFH-Lebensraumtypenkartierung erfolgte bisher in 14 der FFH-Gebiete. Es konnten insgesamt 18 verschiedene Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie ermittelt werden (Anlage 17). Besondere Bedeutung hat der prioritäre Lebensraumtyp Auenwälder mit Schwarzerle und Gemeiner Esche. Im Biosphärenreservat befinden sich 8.221 ha nach dem Bundesnaturschutzgesetz geschützte Biotoptypen.

III.6.4 Arten von traditioneller oder wirtschaftlicher Bedeutung

Beispiel für verbesserte Wertschöpfung in Biosphärenreservaten durch

- nachhaltige Produktion und Ökologisierung von Verfahrensabläufen unter Nutzung von QS und EMAS-Zertifikaten
- effiziente Erntetechnologien und sparsamer Umgang mit Energie u.a. Betriebsmitteln
- breite Einführung von Kreislaufwirtschaftssystemen mit Bezug zur Spreewaldregion

Gewürzgurken

Der Freilandgurkenanbau hat für das Biosphärenreservat Spreewald eine besondere wirtschaftliche Bedeutung. Die Spreewaldregion hat dabei eine Kapazität von etwa 600 Hektar Anbaufläche und erreicht damit als Anbaugebiet Platz 2 im bundesdeutschen Vergleich. In der Anbau und Verarbeitungssaison werden dadurch jährlich ca. 3.500 Arbeitskräfte beschäftigt. Die gleichzeitige Konzentration von Anbau, Verarbeitung und Vermarktung ist in Deutschland einmalig unter den europäischen Schutz der geographischen Angabe und die Dachmarke Spreewald gestellt. Die Biosphärenreservatsverwaltung unterstützt diesen Prozess durch Projektinitiativen wie der Einführung von Nützlingen im Freilandanbau.

Meerrettich – Sicherung des kleinteiligen Anbaus und Vermehrung Spreewälder Herkünfte

Der Anbau dieser alten Landsorte aus regionaler Spreewälder Herkunft dient der biologischen Vielfalt und dem Erhalt genetischer Ressourcen. Im Rahmen eines Projektes unter Beteiligung der Biosphärenreservatsverwaltung wird der Spreewälder Meerrettich gezielt vegetativ vermehrt. Eine Grundvoraussetzung ist der Erhalt der kleinteiligen Anbauverfahren und die Sicherung der spezifischen Verarbeitung durch den Schutz der geographischen Angabe „Spreewälder Meerrettich".

Bio-Wertschöpfungsketten traditioneller Produkte der Spreewaldregion

In einem aktuellen im Rahmen des LEADER-Programms geförderten Projekt wird an der Verknüpfung von Bio-Quaität mit regionaler Herkunft aus der Spreewaldregion für Produkte aus Ölsaaten, für Milch und Milcherzeugnisse sowie für Fleisch- und Wurstwaren gearbeitet. Landwirte, Verarbeitungsunternehmen und der Lebensmittelhandel arbeiten systematisch an der Verbesserung der Produktqualität, der Entwicklung neuer Produktvarianten und der gemeinsamen Werbung für hochwertige regionale Bio-Erzeugnisse. Die Biosphärenreservatsverwaltung unterstützt den Prozess im Markenbeirat und in der projektbezogenen Arbeitsgruppe.

IV. ZONIERUNG

Die Zonierung des Biosphärenreservates ist seit 1990 unverändert (Anlage 18, Teil 1 und 2).

Tab. 2 Flächengröße der Schutzzonen im Biosphärenreservat Spreewald

Zone	Fläche (ha)	Anteil (%)
Kernzone	974	2,1
Pflegezone	9.334	19,6
Entwicklungszone*	37.201	78,3
Biosphärenreservat gesamt	47.509	100,0

*davon Regenerierungszone 14.917 ha (entspricht 31,4 % der Gesamtfläche). In den Regenerierungszonen wird entsprechend der Verordnung zum Biosphärenreservat „die durch unsachgemäße Bewirtschaftung geschädigte Landschaft unter Anwendung ingenieurbiologischer und ökotechnologischer Methoden zur harmonischen Kulturlandschaft entwickelt"

Konzept zur Erweiterung der Kernzonen im Biosphärenreservat

Die Fläche der Kernzonen erreicht mit 974 ha nur 2,1% ha der Gesamtfläche des Biosphärenreservates und damit noch nicht die in den Nationalen Kriterien vorgegebene Mindestgröße von 3 %. Bereits im Moderationsverfahren zum Gewässerrandstreifenprojekt 2003 wurden einvernehmlich Suchgebie-

te abgestimmt, in denen die fehlenden ca. 450 ha ausgewiesen werden sollten. Die Suchgebiete umfassen sowohl Sukzessionsflächen in klein parzelliertem Privatbesitz, in denen die Wiesennutzung bereits seit Jahrzehnten aufgegeben wurde. Diese Flächen sollten durch den ZV GRPS aufgekauft werden. Auch naturnahe Waldflächen im Landeswald waren Bestandteil der Suchflächen. Nachdem 2007 im Rahmen einer Zwischenbewertung deutlich wurde, dass der ZV GRPS bis 2012 nicht genügend Flächen erwerben kann, stellte 2008 die Landesforstverwaltung nach einem umfangreichen Auswahlverfahren rund 270 ha naturnahe Wälder für die Ausweisung neuer Kernzonen zur Verfügung und hat hier seitdem die Bewirtschaftung eingestellt. Diese Flächen haben überwiegend Anschluss an bestehende Kernzonen, so dass größere zusammenhängende nutzungsfreie Bereiche entstehen (Anlage 19).

Zur Erweiterung der Kernzonen wurde 2010 ein vorgezogener Beteiligungsprozess der Kommunen und wichtigen Landnutzer durchgeführt, der weitgehenden Konsens erbrachte. Das Land bereitet gegenwärtig die Ausweisung der acht zusätzlichen Kernzonen durch Rechtsverordnungen vor. Das offizielle Schutzgebietsverfahren soll 2012 beginnen (Anlage 20). In den Sukzessionsflächen wurden bis heute 160 ha durch den ZV GRPS aufgekauft. Hier befinden sich aber noch Flächenanteile in Privatbesitz bzw. im Besitz des Kreisverbandes Spreewald des Naturschutzbundes Deutschland (NABU). Als Eigentümer stimmt der NABU der Ausweisung von Kernzonen auf seinen in den Suchgebieten gelegenen Eigentumsflächen nicht zu und fordert eine Bereitstellung der kompletten Flächen durch das Land. Dieser Konflikt ist bisher ungelöst, da der Landesforstbetrieb Brandenburg seinerseits eine weitere Bereitstellung von Flächen für Kernzonen ablehnt. An einer Lösung wird gearbeitet.

V. MENSCHLICHE AKTIVITÄTEN

V.1 Im Biosphärenreservat lebende Bevölkerung

Die für das Biosphärenreservat Spreewald vorliegenden sozioökonomischen Daten beziehen sich auf 17 Gemeinden, die ganz oder teilweise im Biosphärenreservat liegen und das Gebiet repräsentieren. Etwa 34.000 Menschen leben im ländlichen Raum, ca. 31.000 Einwohner wohnen in den Städten Lübben und Lübbenau. Gegenüber 1990 ist die Bevölkerungszahl in den meisten ländlichen Gemeinden deutlich um bis zu 25% zurück gegangen. Ausnahmen bilden die in der Nähe der Stadt Cottbus gelegenen Orte, insbesondere der Kurort Burg, die von Zuzug aus der Stadt profitieren. Bis 2020 wird die Gesamtbevölkerung in der Spreewaldregion jedoch um weitere 10 bis 20% abnehmen, wobei Prognosen zufolge dann alle Orte betroffen sein werden (Anlage 21). Auch der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung wird künftig deutlich abnehmen (Anlage 22). Gleichzeitig ist ein Zuwachs des Be-

völkerungsanteils der über 65–jährigen zu erwarten. Die Arbeitslosenquote sank im Durchschnitt von 15,7 % im Jahr 2000 auf 8,8 % im Jahr 2009). Der Anteil jugendlicher Arbeitsloser (< 25 Jahre) ging im gleichen Zeitraum von 11,1 % auf 8,9 % zurück (Anlage 23).

Die meisten sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer sind mit 7.256 Beschäftigten (Stand 2009) im Dienstleistungssektor tätig, gefolgt von Baugewerbe (2.294), Handel (2.000) und Gastgewerbe (1.434). Die geringen Arbeitnehmerzahlen im Bereich Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft (942 ohne Saisonkräfte) in einer landwirtschaftlich geprägten Region weisen auf einen hohen Grad der Technisierung der Produktion hin. Sie sind aber auch ein Zeichen für den sinkenden Anteil arbeitsintensiver Produktionszweige wie die Milchviehhaltung (Anlage 24).

V.2 Kulturelle Bedeutung des Gebietes

Das Biosphärenreservat Spreewald ist teilweise Bestandteil des in der Nieder- und Oberlausitz gelegenen Siedlungsraums des Volkes der Sorben und Wenden. Die Pflege der kulturellen Identität der Sorben und Wenden und die Brauchtumspflege haben einen besonderen Stellenwert im Biosphärenreservat. In Gremien wie der Lokalen Aktionsgruppe, bei Projekten der Regionalentwicklung oder Konzepten zur Entwicklung der touristischen Destination Spreewald unterstützt die Verwaltung des Biosphärenreservates die Pflege und Bewahrung der Alltagskultur und Sprache, der bildenden Kunst und Musik der Sorben/Wenden. Aktuell werden z.B. die sorbisch/wendischen Bezeichnungen der Gewässer im Spreewald gemeinsam recherchiert, um diese in das wassertouristische Leitsystem zu integrieren.

Die Gemeinde Burg verfügt mit der historisch gewachsenen Streusiedlung über ein in der Bundesrepublik Deutschland einmaliges Kulturgut. Die Burger Streusiedlung besteht aus etwa 600 Hofstellen mit ca. 900 noch erhaltenen Blockhäusern, die Zeugnisse historischer spreewälder Baukultur sind. Gemeinsam mit der kommunalen Verwaltung engagiert sich die Biosphärenreservatsverwaltung für den Erhalt dieser einzigartigen Bautradition. Eine spezielle Gestaltungs- und Erhaltungssatzung und ein detailliert erarbeiteter Landschaftsplan sind die Instrumente zur Steuerung der baulichen Entwicklung. Darüber hinaus hat der bundesweit agierende Verein „Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V.“ eine Außenstelle im Spreewald gegründet. Getragen durch das ehrenamtliche Engagement zahlreicher Spreewälder Bürger wird mit Unterstützung des Biosphärenreservates ein abgetragenes Spreewälder Blockhaus originalgetreu aufgebaut. Dieses soll künftig als Beratungs- und Informationszentrum fungieren, in dem die Möglichkeiten der Erhaltung und der zeitgemäßen Nutzung der traditionellen Häuser demonstriert werden.

Die typische Landbewirtschaftung in den Ortschaften Lehde und Leipe ist eine agrarkulturelle Besonderheit der Spreewaldregion. Die Struktur der landwirtschaftlichen Kleinstbetriebe – Gemüsebau und Beetkulturen und die Nutzung des Spreewaldkahns als Transportmittel für die Grünlandmahd sowie die Heu- und Viehtransporte kennzeichnen diese historische Landbauform. Unter dem Druck fehlender Zuschüsse der öffentlichen Hand, den gegebenen agrarpolitischen Rahmenbedingungen und dem demographischen Wandel besteht die Gefahr der Nutzungsaufgabe. Durch die Gründung der Stiftung Kulturlandschaft Spreewald und Projekte zur Landschaftspflege wird dieser Entwicklung entgegengewirkt.

Ausstellungen, private und öffentliche Museen, musikalische Veranstaltungen, lokale Feste und allgemeine Brauchtumspflege tragen dazu bei, das kulturelle Erbe zu sichern, zu pflegen und weiter zu entwickeln. Über 4 Mio. Gäste pro Jahr und die einheimische Bevölkerung nutzen diese Angebote. Dies ist ein wesentlicher wirtschaftlicher Faktor und sichtbarer Ausdruck der kulturellen Bedeutung des Spreewaldes.

V.3 Nutzung von Ressourcen durch die lokale Bevölkerung

Die Spreewaldregion

- umfasst insgesamt etwa 31.27 km^2 und 265.000 Einwohner
- geht über das Biosphärenreservat Spreewald hinaus („Biosphärenreservatsumfeld“)
- der Spreewaldverein e.V. bündelt die wirtschaftlichen Interessen der Region und vertritt diese mit der Dachmarke Spreewald nach außen
- Förderprogramme der EU für die Entwicklung des ländlichen Raums werden genutzt
- einen Schwerpunkt bildet hierbei der ILE/LEADER Prozess

Die Spreewaldregion ist ein eindeutig begrenztes geographisches Gebiet von der sechsfachen Größe des Biosphärenreservates (Anlage 25). Diesem wurde 1999 durch die EU das Zertifikat geschützte geographische Angabe (g.g.A.) für die „Spreewälder Gurke“ und den „Spreewälder Meerrettich“ zuerkannt. Mit der Gebietsabgrenzung dürfen außerdem weitere Agrarerzeugnisse, Lebensmittel und Dienstleistungen als „Spreewald-Produkt“ nach deutschem Patentrecht bezeichnet werden, wenn sie die Herkunfts- und Qualitätskriterien erfüllen. Zahlreiche weitere „Spreewald-Produkte“ haben seither einen enormen Aufschwung erfahren. Die Strategie verbindet die lokale Erzeugung, Verarbeitung und bundesweite Vermarktung zum Vorteil der Spreewaldregion. Über den verbesserten Marktzugang für Spreewaldprodukte erfolgt die Sicherung von Arbeitsplätzen. Die Biosphärenreservatsverwaltung begleitet diese Bemühungen im Rahmen der nachhaltigen Gebietsentwicklung. Der Spreewaldverein

e.V. ist Träger der Dachmarke und fungiert gleichzeitig als Regionalmanagement der lokalen Aktionsgruppe im ILE/LEADER Prozess. In der seit 2007 laufenden Förderperiode sind bisher 202 Projekte aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) gefördert worden. Durch den Einsatz von 26,8 Mio. € öffentlicher Mittel sind Gesamtinvestitionen von 41,5 Mio. € sind realisiert worden. 92 Projekte dienen der Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen. Fast 40 % der Projekte wurden von Unternehmen und privaten Akteuren umgesetzt.

V.3.1 Das Rahmenkonzept

Landschaftsrahmenplan (LRP)

Der Landschaftsrahmenplan (LRP) für das Biosphärenreservat, der 1998 festgesetzt wurde, gilt bis heute unverändert als Rahmenkonzept. Thematisch deckt der LRP mit Leitlinien und Entwicklungskonzept die Erfordernisse des Naturschutzes, des Ressourcenschutzes und der Erholungsvorsorge ab und formuliert darüber hinaus auch Leitlinien für die Entwicklung von Siedlung und Gewerbe, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft, Energie/Fernmeldewesen, Verkehr sowie Anforderungen an die Regionalplanung.

Die Notwendigkeit der Fortschreibung des LRP besteht aufgrund der ausgesprochen dynamischen Entwicklungen auf den Gebieten des Tourismus, des Verkehrs und der umliegenden Bergbaufolgelandschaft und Truppenübungsplätze (Biotopverbund, Wanderungskorridore, Ausbreitung von Arten). Eine entsprechende Teilfortschreibung des LRP mit integriertem Rahmenkonzept durch das zuständige Ministerium ist vorgesehen.

Gebietbezogene Lokale Entwicklungsstrategie (GLES)

Als Rahmenkonzept der Spreewaldregion und damit auch für das Biosphärenreservat wird die im Jahr 2007 verabschiedete Gebietbezogene Lokale Entwicklungsstrategie (GLES) der Leader-Region „Spreewald-Plus“ herangezogen (Spreewaldverein, 2007). Diese ist in einem breiten, partizipativen Prozess entwickelt worden. Vertreter des Biosphärenreservates haben diese Strategie maßgeblich mit geprägt. Als Leitbild für die Spreewaldregion wurde formuliert: „Nachhaltige Erhöhung der Lebensqualität in der LEADER-Region "SPREEWALD-PLUS" durch Verbesserung der Wirtschaftsstrukturen, Wahrung der Traditionen und das Bekenntnis zu innovativem Handeln“ (GLES Spreewald 2007):

Bei der Leitbildentwicklung hat der Status UNESCO-Biosphärenreservat eine besondere Berücksichtigung erfahren, indem für die Region folgende Schwerpunkte gewählt wurden:

1. Entwicklung regionaler Wertschöpfungsketten und
2. In – Wert – Setzung des natürlichen und kulturellen Potenzials, speziell der NATURA 2000-Gebiete

Diese Schwerpunkte eröffnen in besonderer Weise Möglichkeiten einer nachhaltigen Gebietsentwicklung im Biosphärenreservat. Sie sind durch umsetzungsorientierte Hauptthemen untersetzt worden:

- Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung von regionalen, qualitativ hochwertigen Produkten sowie die Kooperation zwischen den daran beteiligten Unternehmen
- Erhaltung und Verbesserung der Kultur- und Naturlandschaft
- Erarbeitung und Umsetzung themenbezogener Angebote im Natur- und Kulturtourismus

Das Biosphärenreservat ist ein räumlicher Schwerpunkt für die Unterstützung touristische Potenziale und Projekte sowie deren Vernetzung. Damit wurden gute Voraussetzungen geschaffen, Maßnahmen einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung auf der Grundlage der Förderrichtlinie ILE/LEADER im Biosphärenreservat prioritär voran zu treiben.

V.3.2 Das Naturschutzkonzept

Pflege- und Entwicklungsplan für das Biosphärenreservat

Der Pflege- und Entwicklungsplan (PEP) für das Biosphärenreservat wurde im Jahr 2000 aufgestellt. Darin werden die Maßnahmen zur Umsetzung der naturschutzfachlichen Ziele konkret dargestellt. Der PEP ist bei der Durchführung der Rechtsverordnungen für die Schutzgebiete zu beachten, er ist jedoch nur für Behörden rechtsverbindlich. Für (Private) Dritte ist der PEP nicht rechtsverbindlich. Der PEP ist eine wichtige Grundlage für Maßnahmen bzw. Stellungnahmen der Biosphärenreservatsverwaltung. Die Datengrundlage ist nach über 15 Jahren jedoch zunehmend veraltet, da sich die Landschaft in vielen Bereichen dynamisch verändert. Eine Aktualisierung ist notwendig.

Pflege- und Entwicklungsplan des Gewässerrandstreifenprojekts (PEPL GRPS)

Mit dem PEPL zum Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald liegt seit Ende 2003 ein umfassendes Naturschutzkonzept für die wichtigsten Pflegezonen des Biosphärenreservates vor. Die Bestandserhebung geht in Artenspezifik und Detaillierungsgrad über den PEP Biosphärenreservat hinaus. Er beschreibt detailliert zahlreiche Maßnahmen bis hin zu einer Kostenschätzung. Der Maßnahmenkatalog umfasst Projekte zur Verbesserung der Gewässerlebensräume, zum Biotopverbund und zum

Wasserrückhalt zum Schutz der Moore. Der Plan dient primär als Grundlage für Maßnahmen des Zweckverbands Gewässerrandstreifenprojekt „Spreewald“ (ZV GRPS). Darin beschriebene Maßnahmen können auch in andere Planungen und Projekte übernommen werden. Nach Auslaufen des GRPS sind weitere Finanzierungs- und Umsetzungsmöglichkeiten für nicht realisierte Maßnahmen zu prüfen.

V.3.3 Projekte Klimaschutz und Anpassungsstrategien

Beispiel für interaktive Klimaschutzprojekte und die langfristige Sicherung von Ökosystemleistungen

- Klimaschutz durch alternative Energienutzungskonzepte
- Nutzung der Feuchtgebiete und Moore als Kohlenstoffsenke
- Wassermanagement als Schlüssel zur Sicherung von Ökosystemleistungen der Spreewaldaue

Der Spreewald ist im Vergleich der Regionen Deutschlands in besonderer Weise vom Klimawandel betroffen. Sowohl im Bereich der Mitigation als auch der Adaptation an den Klimawandel hat sich das Biosphärenreservat im Berichtszeitraum an innovativen Projekten beteiligt bzw. diese initiiert und umgesetzt.

Wiedervernässung von Mooren im Zuge des Gewässerrandstreifenprojektes Spreewald

Im Berichtszeitraum wurden durch das Gewässerrandstreifenprojekt ca. 580 ha Niedermoore durch gezielte Umgestaltung der Gewässersysteme, den Neu- bzw. Umbau wasserwirtschaftlicher Anlagen und ein entsprechendes Steuerungssystem renaturiert und damit ein wichtiger Beitrag zum Schutz der Überflutungsmoore als CO2 – Senke geleistet.

Maßnahmen zur Stabilisierung des Wasserhaushaltes des Luchsees

Der Luchsee – in einem eiszeitlichen Kesselmoor gelegen - hat in den letzten Jahrzehnten bis zu 1,5 m Wasserstand verloren, was mit erheblichen CO2-Verlusten einhergeht. Die Biosphärenreservatsverwaltung leitete verschiedene Aktivitäten ein, die Ursachen dafür zu ergründen und Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Es wurde z.B. eine verstärkte Auflichtung der Kiefernforste im Wassereinzugsgebiet zur Verbesserung der Grundwasserneubildung initiiert.

Innovationsnetzwerk Klimaanpassung Brandenburg Berlin (INKA BB)

INKA BB ist ein Netzwerk von Forschungseinrichtungen, Interessenverbänden, Wirtschaftsunternehmen sowie kommunalen Verwaltungen und Landesbehörden, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Nachhaltigkeit der Land- und Wassernutzung unter sich ändernden Klimabedingungen zu sichern.

Für das Biosphärenreservat ist insbesondere das Teilprojekt „Instrumentarien und Strategien für nachhaltige Wasserbewirtschaftung in großen Feuchtgebieten“ von strategischer Bedeutung. Hier werden Anpassungsoptionen auf grundwassernahen Standorten im Spreewald mit zwei Lysimeteranlagen untersucht. Auf der Grundlage der Ergebnisse wird ein Informations- und Entscheidungssystem zur Verbesserung der operativen Steuerung der Wasserbewirtschaftung entwickelt. Für das Projekt wurden von Biosphärenreservat 147.500 Euro bereitgestellt. Das Biosphärenreservat wirkt in weiteren Teilprojekten von INKA BB mit, so z.B. zur klimaadaptierten Regionalplanung, zur Entwicklung eines Beratungstools für die Nutzung und den Schutz hydromorpher Böden unter geänderten Klimabedingungen, zur Anpassung des administrativen Naturschutzes an den Klimawandel und zum touristischen Destinations- und Unternehmensmanagement im Zeichen des Klimawandels.

Regionales Energiekonzept „Energiedreieck Spreewald“

Das zwischen 2008 – 2011 durchgeführte Projekt zielte auf die Entwicklung innovativer Ideen bei der Verbesserung des Klimaschutzes auf kommunaler Ebene. Die Biosphärenreservatsverwaltung arbeitete im Projektbeirat mit und begleitete die Entwicklung eines regionalen Energiekonzeptes. In einem Maßnahmenkatalog werden Vorschläge zur Umsetzung der erarbeiteten Strategie benannt. Diese reichen vom Einsatz neuer Energiepflanzen wie der „Sylphie“, dezentralen Biomassekraftwerken auf der anteiligen Basis von Landschaftspflegematerial, Ausbau von dezentralen Nahwärmenetzen bis zur Entwicklung von intelligenten Stromnetzen, neuen Energiespeichertechnologien und der Unterstützung von Beteiligungsgesellschaften wie Bürgerfonds oder Energiegenossenschaften.

V.3.4 Projekte zur Erhaltung der Biodiversität

Beispiele für naturverträgliche Grünlandbewirtschaftung

- Integration von Klimaschutzzielen durch Extensivierung
- Boden- und Grundwasser- und Gewässerschutz durch angepasste Bewirtschaftungstechnologie
- Erhalt der biologischen Vielfalt

Das Spreewaldwiesenprogramm

Das Spreewaldwiesenprogramm beinhaltet Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in benachteiligten Gebieten. Seit 2007 bezieht sich die Förderung ausschließlich auf das Biosphärenreservat (Anlage 6). Ziel des Programms ist es, die spreewaldtypische kleinteilige Flächennutzung auf Feuchtwiesen und Weiden kleiner als 3 ha und damit wichtige FFH-Lebensraumtypen vor Nutzungsaufgabe zu schützen (Anlage 7). Damit ist die Erhaltung von ca. 2.500 Hektar Feuchtwiesen in ihrer spezifischen kleinteiligen Struktur bisher gelungen. Im Zeitraum

2007-10 wurden ca. 0,47 Mio. € Ausgleichszahlungen an 135 landwirtschaftliche Unternehmen gezahlt. In Kombination mit anderen Extensivierungsprogrammen werden durchschnittliche Flächenförderungen von 285 Euro/ha erreicht. Damit wird die Erhaltung der Biodiversität, die Vermeidung der Landnutzungsaufgabe und Erhalt extensiver Nutzungsformen mit positiven Effekten zum Einkommensausgleich für Landwirte in benachteiligten Gebieten erfolgreich umgesetzt.

Arznei- und Gewürzpflanzengarten Burg

In der 1991 gegründeten, zur Informationsstelle des Biosphärenreservates gehörenden Gartenanlage werden auf ca. einem Hektar über 600 alte Kulturformen heimischer Wild-, Arznei- und Gewürzkräuter nach wissenschaftlichen Kriterien kultiviert. Hinzu kommen über 40 alte Kartoffelsorten, 10 Getreide- und zahlreiche traditionelle Gemüsesorten. Damit ist die Einrichtung das Hauptprojekt zur Erhaltung der genetischen Vielfalt historischer Nutzpflanzen im Biosphärenreservat. Durch Vorträge, Führungen und Seminare wird ein wichtiger Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Jährlich besuchen über 10.000 Gäste den Garten. In den letzten 10 Jahren wurde das Projekt über den Vertragsnaturschutz mit rund 85.000 € unterstützt. Träger ist der Freundeskreis des Arznei- und Gewürzpflanzengartens Burg e.V. Durch den Verein wurden fünf Arbeitsplätze, teilweise für Menschen mit Handycap, geschaffen.

Orchideenwiese Byhleguhrer See

Seit 1990 wird eine artenreiche Feuchtwiese am Byhleguhrer See durch späte Mahd und Anstau des Sees gezielt im Sinne des Orchideenschutzes gepflegt. Die Maßnahmen dienen gleichzeitig dem Schutz des Niedermoores auf ca. 60 ha. Seit 1994 hat sich der Bestand auf durchschnittlich 15.000 Exemplare stabilisiert (Anlage 26). Die Finanzierung des Projektes erfolgt über den Vertragsnaturschutz.

DBU-Pilotprojekt „Borstenanlagen im Spreewald“

Von 2005 – 2007 wurde im Biosphärenreservat mit Förderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt das Pilotprojekt „Erhaltung von Habitaten der Kleinen Flussmuschel durch Einrichtung von Borstenanlagen“ erfolgreich durchgeführt. Projektpartner war die Universität Gesamthochschule Kassel. Ziel war es, durch Einbau von künstlichen Borstenelementen eine Verbesserung der Gewässerstrukturen zu erreichen. Weiterhin wurde ein mit Borstenelementen versehener Fisch-Kanu-Pass errichtet, um eine verbesserte Durchgängigkeit für Fische und Makrozoobenthos zu erreichen, gleichzeitig Wasserstände zu halten und die touristische Nutzung zu gewährleisten. Inzwischen wurden ähnliche Fisch-Kanu-Pässe mehrfach erfolgreich an anderer Stelle etabliert.

V.3.5 Nutzung oder Aktivitäten in den Kernzonen

In den insgesamt sieben bestehenden Kernzonen wird die ungestörte natürliche Entwicklung weitgehend gesichert, indem direkte menschliche Einwirkungen vermieden werden. Land- oder forstwirtschaftliche Nutzungen erfolgen nicht. Eine Befahrung durch Kähne und Kanus findet auf einigen schiffbaren Gewässern in bzw. angrenzend an die Kernzonen statt. Deshalb sind Verkehrssicherungsmaßnahmen unvermeidbar. Die Kernzonen werden seit 1990 in die Bejagung des Schalenwildes einbezogen, da bisher insgesamt im Spreewald eine ökologisch vertretbare Höhe der Schalenwildpopulationen noch nicht erreicht ist. Aufgrund vorhandener eigentumsgleicher Fischereirechte wird die Fischerei in den Kernzonen weiter ausgeübt. Eine Ablösung dieser Rechte war bisher nicht möglich. Unterhaltungsarbeiten an den Gewässern in den Kernzonen werden in Einzelfällen durchgeführt, wenn die betreffenden Fließe eine über die Kernzone hinaus gehende wasserwirtschaftliche Bedeutung haben.

V.3.6 Hauptsächliche Landnutzungsformen und wirtschaftliche Aktivitäten in der Pflegezone

Die Pflegezone ist nahezu siedlungsfrei. Sie sichert als ausgewiesenes Überflutungsgebiet den Hauptanteil des Retentionsraums der Spree und ist damit auch wirksamer Bestandteil der Daseinsvorsorge für den Siedlungsraum. Neben dem fast vollständig etablierten ökologischen Landbau und der Forstwirtschaft finden in der Pflegezone touristische Nutzungen wie traditionelle Kahnfahrt und Kanutourismus auf den Fließgewässern statt. Der Fahrradtourismus verzeichnete hier ebenfalls einen deutlichen Zuwachs. Bei der Lenkung dieser Aktivitäten nimmt die Biosphärenreservatsverwaltung steuernd Einfluss. Bei Ausbaumaßnahmen an den Radwegen wurde bereits im Planungs- und Abstimmungsprozess der Suche nach naturverträglichen Alternativen Vorrang vor Restriktionen im Genehmigungsverfahren eingeräumt, wenn Konflikte mit den Schutzzielen absehbar waren. Unverzichtbare Grundlage dafür ist die Regelung im Brandenburgischen Naturschutzgesetz (BbgNatSchG) zum Benehmen der Landkreise mit der Biosphärenreservatsverwaltung als Teil des LUGV (Fachbehörde für Naturschutz und Landschaftspflege). Auf der Grundlage dieser gesetzlichen Bestimmungen konnte bei Planung und Umsetzung wirksam Einfluss auf Infrastrukturmaßnahmen genommen und die Biosphärenreservatsverordnung umgesetzt werden.

V.3.7 Hauptsächliche Landnutzungsformen und wirtschaftliche Aktivitäten in der Entwicklungszone

In der Entwicklungszone konzentriert sich die Siedlungsentwicklung mit Bautätigkeit in den Bereichen Wohnen, Verkehr, allgemeine Infrastrukturentwicklung, Freizeit und Erholung. Schwerpunkte sind hier

die Gemeindegebiete von Burg, Lübbenau und Lübben. Die Landwirtschaft unterliegt in der Entwicklungszone keinen Auflagen zur Einschränkung der Produktion. Die einst typische Wiesenmahd ist im Flächenumfang zurück gegangen. Das Grünland wird überwiegend für die Mutterkuhhaltung genutzt. Die Milchwirtschaft ist in den landwirtschaftlichen Betrieben ein wichtiges ökonomisches Standbein. Darüber hinaus ist die Gemüseproduktion bedeutsam. Über technische Lösungen der Bewässerung und Düngung werden hier effiziente Anbauformen realisiert, die Wasser sparen und den Einsatz von Düngemitteln optimieren. Die Teichwirtschaften auf ca. 220 ha Wasserfläche wenden fast ausschließlich extensive Produktionsverfahren an. In der Entwicklungszone konzentrierten sich die privaten, gewerblichen und touristischen Bau- und Infrastrukturmaßnahmen. Auch hier ist die steuernde Wirkung der Biosphärenreservatsverwaltung als Teil des LUGV (Fachbehörde für Naturschutz und Landschaftspflege) auf der Grundlage des Brandenburgischen Naturschutzgesetzes unverzichtbar. In diesem Zusammenhang hat die Verwaltung des Biosphärenreservates seit dem Jahr 2002 zahlreiche Stellungnahmen zu ca. 270 Bebauungsplänen, 28 Flächennutzungsplänen, 33 gemeindlichen Satzungen und über 1.000 Einzelvorhaben im Rahmen der Baugenehmigungen abgegeben. Dadurch konnten die Ziele des Biosphärenreservates in vielfältiger Weise in die Vorhaben integriert und umgesetzt werden, teilweise mit zukunftsweisenden, pragmatischen Lösungsansätzen. Ein hervorragendes Beispiel ist die Planungsfibel für die Streusiedlung Burg, die anschaulich best-practise-Beispiele der Sanierung traditioneller Blockhäuser aufzeigt. Bauherren und Architekten nutzen dieses Instrument inzwischen ebenso intensiv wie die Bauverwaltung der Gemeinde.

V.4 Einkommen und Vorteile für die lokale Bevölkerung

Die Verwaltung des Biosphärenreservates arbeitet an der Sicherung der natürlichen Grundlagen und der Entwicklung nachhaltiger Erwerbsstrukturen für die lokale Bevölkerung. Die Aktivitäten beziehen sich auf Kooperationsprojekte im Agrar-, Forst- und Fischereibereich, der verarbeitenden Industrie und der Tourismuswirtschaft. Dabei werden globale Anforderungen zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien im Sinne des Madrid-Action-Planes eingebracht. Der Erhalt von Ökosystemdienstleistungen auf der Grundlage der natürlichen Ressourcen des Biosphärenreservates Spreewald ist eine vorrangige Managementaufgabe.

V.4.1 Nachhaltige Regionalentwicklung

Beispiel für die modellhafte Wirkung des Biosphärenreservates

- Kern des Wirtschaftsraums Spreewald mit klarer regionaler Abgrenzung
- Stärkung der regionalen Identität
- Entwicklung von regionalen Markenstrategien mit dem Ziel der Einkommensverbesserung und Arbeitsplatzbindung in der Region
- Vertikale Integration von Wirtschaftspartnern mit dem Ziel der Qualitätssicherung und der Entwicklung innovativer Produktideen

Regionale Dachmarke Spreewald – ein Modell für die Entwicklung nachhaltiger Landnutzung

Der Spreewaldverein e.V. ist Markeninhaber der patentrechtlich geschützten regionalen Dachmarke für den Wirtschaftsraum Spreewald (Anlage 25). Mit der regionalen Dachmarke wird eine Unterstützung für die integrierte Entwicklung von landwirtschaftlicher Rohstoffproduktion bis zur Lebensmittelveredelung in der Gastronomie angeboten. Das Logo dient dem Verbraucher als Wiedererkennungszeichen von Original Spreewälder Produkten und Dienstleistungen. Die für den Erwerb der regionalen Dachmarke notwendige Einhaltung von Regionalitäts-, Qualitäts- und Umweltkriterien wird durch eine neutrale Kontrolle garantiert. Diese trägt dazu bei, das Vertrauen in Produkte und Dienstleistungen, die die Marke tragen, zu erhöhen.

Die Verantwortung für die Vergabe und Verwaltung der regionalen Dachmarke Spreewald tragen der Vorstand des Vereins und der Marken-Fachbeirat. Aktuell sind mit der Dachmarke Spreewald 1.358 Artikel von 125 Unternehmen der Region sowie 13 Läden zertifiziert. In fünf Prüfrichtlinien werden zurzeit 21 Kategorien zur Zertifizierung angeboten. Die Biosphärenreservatsverwaltung begleitet diese Entwicklung von Beginn an und ist im Marken-Fachbeirat und im Vorstand des Spreewaldvereins e.V. vertreten. Die Grundidee, regionale Wirtschaftskreisläufe mit einer Erhöhung der Wertschöpfung vor Ort zu verbinden, entspricht der Nachhaltigkeitsstrategie des Biosphärenreservates und dem Auftrag der Umsetzung des Madrid-Action-Planes auf lokaler Ebene.

Bürgerstiftung Kulturlandschaft Spreewald

Die Bürgerstiftung Kulturlandschaft Spreewald wurde im Mai 2007 errichtet. Gründungsstifter sind Kommunen, Landkreise, Agrarbetriebe, Wirtschaftsunternehmen der Spreewaldregion, Tourismusanbieter und auch Privatpersonen. Zweck der Stiftung ist es, Projekte und Konzepte zu unterstützen, die einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung und Bewahrung der von Menschenhand geprägten Kultur- und Naturlandschaft des Spreewaldes leisten. Landschaftspflege, Natur und Umweltschutz, Bildung, Heimatpflege, Brauchtum und Kultur bestimmen den Zweck der Bürgerstiftung Kulturlandschaft Spreewald. Die Stiftung ist für lokale Ideen und Akteure offen bzw. hält Einzelprojekte zur Förderung vor. Die Mahd spezieller Wiesentypen, die Förderung des Anbaus alter Kulturpflanzen wie „Spreewälder Meerrettich“ oder das Spendenprojekt „Spreewälder Stiftungshonig“ zur Förderung der regionalen Imkerei sind Beispiele. Mit 22 Stiftern konnten derzeit 82.000 € Stiftungskapital und 44.000 € Spendenmittel aufgebracht werden.

Die Bürgerstiftung nutzt die finanzielle Förderung durch das Bundesprogramm „Bürgerarbeit“ zur Entwicklung von Naturtourismusangeboten. Die geförderten Personen werden dabei selbst Bestandteil der Integration, denn sie sind im ersten Arbeitsmarkt nachweislich chancenlos. Das Projekt begann 2011 und hat eine Bewilligung bis 2013 erhalten. Für das Engagement für benachteiligte Menschen wurde der Stiftung 2011der erstmals ausgelobte Bürgerstiftungs-Preis Nationale Stadtentwicklungspolitik verliehen. Die Partnerschaft Bürgerstiftung und Biosphärenreservat hat sich bestens bewährt und wird nach erfolgreicher Zusammenarbeit der letzten fünf Jahre aktiv fortgeführt.

Arbeitgeberzusammenschlüsse an der Spree e.G.

Die Genossenschaft ist ein Kooperationsverbund von Unternehmen der Spreewaldregion und wurde 2008 gegründet. Kern der Aktivitäten ist die Nachwuchskräftegewinnung durch gemeinsame betriebliche Erstausbildung und der Gedanke des gemeinsamen Personalmanagements in einem Arbeitgeberzusammenschluss (AGZ). Aus Saison- und Teilzeitarbeitsplätzen werden Vollzeitarbeitsplätze. Der AGZ Spreewald verbindet 40 Unternehmen der wichtigsten regionalen Branchen. Gemeinsam werden mehr als 900 Menschen beschäftigt. Davon sind 75 Angestellte und 10 Auszubildende beim AGZ direkt angestellt. Dazu zählen Fachkräfte in den Bereichen Landwirtschaft, Agrarservice, Landschaftspflege, Tourismuswirtschaft, Lebensmittelverarbeitung, Logistik, Handwerk, Buchhaltung, Rechnungswesen und Bürokommunikation.

V.4.2 Tourismus

Der Tourismus hat sich im Berichtszeitraum ausgesprochen dynamisch entwickelt. Meilensteine waren z.B. die Anerkennung von Burg/Spreewald als Kurort mit Heilquellen-Kurbetrieb. Lübben und Lübbenau tragen das Prädikat „Staatlich anerkannter Erholungsort“. Drei weitere Orte – Schlepzig, Straupitz und Raddusch – bewerben sich gegenwärtig um diese Auszeichnung. Der Tourismus stellt mit einem Bruttoumsatz von 416 Mio. € (2010) einen entscheidenden Wirtschaftszweig im Spreewald dar. Er sichert ca. 7.800 Arbeitsplätze in der 1. Umsatzstufe. Im Reisegebiet Spreewald stehen insgesamt 14.242 Betten zur Verfügung. Die Bettenauslastung konnte von 33 % auf 41 % kontinuierlich gesteigert werden, was vor allem durch Verlängerung der Aufenthaltsdauer und der Saison erreicht wurde. Die Gesamtzahl der Tagesbesucher im Reisegebiet Spreewald (incl. Cottbus) wird 2010 auf ca. 5,1 Mio. geschätzt, davon entfallen auf das Territorium des Biosphärenreservates etwa 60%.

Alle durchgeführten Besucherbefragungen machen deutlich, dass die Begriffe „Natur“, „Ruhe“ und „Ursprünglichkeit“ die wichtigsten Motive für einen Besuch des Spreewaldes sind. Das Reisegebiet Spreewald und alle Spreewaldgemeinden werben mit dem Attribut „Natur“ an erster Stelle. Dies ist

zugleich Verpflichtung, die Natur- und Kulturlandschaft Spreewald als Grundlage des Tourismus zu erhalten. Diesem Anspruch stellen sich die touristischen Akteure und Verantwortungsträger zunehmend.

Es gibt inzwischen zahlreiche Beispiele vorbildlicher Erhaltung traditioneller Bausubstanz bei der Umnutzung traditioneller Hofstellen für touristische Angebote. Auch beim Neubau wurden Blockhäuser in traditioneller Architektur errichtet. Insbesondere in der Gemeinde Burg wird künftig noch konsequenter auf eine authentische Entwicklung der touristischen Infrastruktur gesetzt.

Im Jahr 2010 hat sich in Burg eine Initiative aus Gemeindevertretern und engagierten Bürgern gebildet, die zurzeit mit dem Programm „Burg 2020“ eine strategische Leitlinie entwickelt. Darin wird eine ganzheitliche und nachhaltige Entwicklung der Gemeinde konzipiert, die auf die Erhaltung der natürlichen Grundlagen, der traditionellen Kulturlandschaft und eine Verbindung zwischen Gesundheitstourismus, gesunder Ernährung mit ökologisch hergestellten Lebensmitteln aus der Region und der einmalige Naturausstattung setzt. Damit werden die Ziele des Biosphärenreservates auf Gemeindeebene programmatisch umgesetzt.

Die Region nutzt zunehmend das Alleinstellungsmerkmal UNESCO-Biosphärenreservat in ihrer Außendarstellung. So tragen seit 2010 alle aktuellen Publikationen den Schriftzug „Spreewald - UNESCO-Biosphärenreservat“. Die Herausforderung für die Zukunft ist, eine Kommunikationsstrategie für die Region zu finden, die die regionale Dachmarke Spreewald und den Status eines UNESCO-Biosphärenreservates miteinander verknüpft. Das Biosphärenreservat wirkt aktiv im Projekt „Naturtourismus Marke Brandenburg“ mit, in dem regionale Tourismusanbieter spezielle Angebote mit Bezug zur Natur, regionalen Produkten und besonderen Qualitätsansprüchen entwickeln.

Kanutourismus - „Masterplan Naturverträglicher Wassertourismus“

Der Kanutourismus hat in der Berichtsperiode stark zugenommen. Nach Erhebungen des Tourismusverbandes hat sich die Zahl der Kanutouristen von 100.000 auf 190.000 im Jahr erhöht (Anlage 27). Die Zahl der zur Vermietung angebotenen Kanus hat sich schätzungsweise auf 2.000 verdoppelt. Dadurch ist die touristische Erlebnisqualität des Biosphärenreservates teilweise beeinträchtigt und Konflikte mit Naturschutzzielen nehmen potenziell zu. Im Oktober 2010 wurde die Bearbeitung des „Masterplan Naturverträglicher Wassertourismus Spree-Spreewald“ begonnen. Es werden ein Lenkungskonzept auf naturschutzfachlicher Grundlage, ein Infrastrukturkonzept für Rast-, Biwak- und Einsatzstellen sowie eine einheitliche Marketingstrategie unter dem Leitbild eines naturverträglichen

Kanutourismus erarbeitet. Die Finanzierung konnte aus ILE-Mitteln sichergestellt werden. Die fachliche Federführung liegt bei der Biosphärenreservatsverwaltung.

V.4.3 Landwirtschaft

Der Ökologische Landbau ist mit 70% der landwirtschaftlichen Fläche im Biosphärenreservat vertreten und bringt vielfältige Anbaumuster hervor. Dadurch wird die Bodenfruchtbarkeit verbessert und der Bodenschutz durch angepasste landwirtschaftliche Nutzung unterstützt. Der Ökologische Landbau ist ein hervorragendes Beispiel, wie Transferleistungen der EU-Agrarförderung zur Verbesserung und Stabilisierung von Ökosystemdienstleistungen eingesetzt werden können. Globale Strategien finden hier ein lokales Handlungsfeld im Sinne der Umsetzung des Madrid-Action-Planes.
Die Nutzung des Spreewaldgrünlandes ist eng mit dem Bestand an Rindern in der Region gekoppelt. In den letzten 10 Jahren hat deren Zahl noch einmal um 15% abgenommen (Anlage 28). Der Flächenbesatz schwankt damit zwischen 0,5 – 0,7 Großvieheinheiten pro Hektar landwirtschaftlicher Fläche. Somit herrschen im Biosphärenreservat allgemein extensive Nutzungsverhältnisse. Zur perspektivischen Erhaltung des für die Kulturlandschaft typischen Grünlandes ist es deshalb notwendig, alternative Verwertungen von Biomasse zu diskutieren. Die Biosphärenreservatsverwaltung ist aus diesem Grund an der Planung und Vorbereitung einer Biogasanlage auf der anteiligen Basis von spät gemähtem Gras aus der Landschaftspflege beteiligt.

Der Pflanzenbau setzt unter den gegebenen ackerbaulichen Bedingungen auf getreidebetonte Fruchtfolgen. Ein verstärkter Maisanbau zur Energiegewinnung ist nicht zu verzeichnen. Ölfrüchte wie Sonnenblumen und Raps sind wieder deutlich mit Anteilen von 5 bis 15% in der Fruchtfolge vertreten. Der Gartenbau ist ein wichtiges finanzielles Standbein der Landwirtschaft im Spreewald. Der Anbau von Gemüsekulturen wurde vor allem auf Flächen außerhalb des Biosphärenreservates ausgeweitet. In der Spreewaldregion sind ca. 1.500 Hektar Feldgemüse im Anbau. Ein Schwerpunkt sind die Kulturen Gurken, Erdbeere, Spargel, Kohl und verschiedene Salate.

Gentechnikfreie Anbauregion Spreewald

Die Gentechnikfreie Anbauregion Spreewald wurde im November 2004 gegründet. Mit 50.000 ha Selbstverpflichtungsfläche und 52 Mitgliedsbetrieben ist diese Initiative eine der größten im Osten der Bundesrepublik (Anlage 29). Die Arbeitsgemeinschaft unterstützt die Ziele des Biosphärenreservates durch die Vermeidung der ökologischen Risiken der Agrar-Gentechnik.

Spreewälder Bio-Gurke

Gemeinsam mit den Partnern der Schutzgemeinschaft „Spreewälder Gurken“, zu denen 12 Betriebe der Rohwarenerzeugung und 8 Unternehmen der Verarbeitung gehören, hat die Verwaltung des Biosphärenreservates 2006-2008 ein Projekt zum erstmaligen Anbau und Verarbeitung von Spreewälder „Bio-Gurken“ federführend beantragt und durchgeführt. Das Anbauvolumen der Bio-Gurke nimmt z. Z. etwa 5 % der Gesamtanbaufläche ein. Das Projekt war Auftakt für weitere Zertifizierungen zu Anbau und Verarbeitung von Bio-Produkten des Obst- und Gemüsebaus im Spreewald.

V.4.4 Forstwirtschaft

Anlässlich dieser Evaluierung wurde von der Landesforstverwaltung eine detaillierte Zwischenbilanz der Waldbewirtschaftung im Landeswald in den Jahren 2000-2010 vorgenommen. Demnach liegt die Holznutzung in den naturnahen Wäldern des Inneren Spreewaldes (Pflegezonen) mit 2,9 (Unterspreewald) bzw. 3,3 Em³/ha*a (Oberspreewald) deutlich unter dem Zuwachs von 6,3 bzw. 6,7 Em³/ha*a. Das bedeutet, dass in den Naturschutzgebieten weiter Holzvorräte aufgebaut und erhebliche Kohlenstoffmengen akkumuliert werden. Die Wälder werden älter und damit auch reicher an natürlichen Strukturen. Seit 2004 wurden alle Nutzungen in der Pflegezone ohne Kahlschläge erbracht. Die Planung sah eine Nutzung von ca. 10 Em³/ha*a vor. Nutzungsmengen in dieser Höhe sind nach den gewonnenen Erfahrungen aus naturschutzfachlicher Sicht nicht zu vertreten.

Zur Holzbringung auf den sensiblen Niedermoorstandorten entschloss sich die Landesforstverwaltung im Jahr 2008 zum Kauf eines Seilkranes. Diese Technologie lässt eine einzelstammweise Nutzung und eine Boden schonende Rückung auf den sensiblen Niederungsstandorten zu. Aktuell sind nach Hochwassersituationen in den Sommern 2010 und 2011 etwa 200 ha Erlenwälder stark geschädigt bzw. abgestorben – für die Nutzung und weitere Behandlung dieser Flächen wird gegenwärtig nach naturschutzkonformen Konzepten gesucht.

V.4.5 Fischerei

Bei der Bewirtschaftung von Seen und Teichwirtschaften sind Berufsfischer tätig. Die wirtschaftliche Lage ist angespannt. Ein Teil der Teichwirtschaften musste bereits stillgelegt werden.

Die Fischerei in den Fließgewässern wird traditionell als Netz- bzw. Reusenfischerei im Nebenerwerb bzw. als Hobby betrieben. Auf dem Gebiet des Biosphärenreservates sind mehrere Fischereigemeinschaften mit mehreren Hundert Fischern aktiv, die alle Fließe intensiv befischen. Die Fischereigenossenschaften bzw. –gemeinschaften verfügen über traditionelle, im Grundbuch eingetragene Fischereirechte. Ein Besatz mit Fischen verschiedener Arten findet jährlich statt. Untersuchungen zu Effekten und Auswirkungen von Fischerei und Besatz auf die heimische Fischfauna liegen bisher nicht vor.

Neben der Fischerei auf den Spreewaldfließen wird teilweise das Angeln ausgeübt. In der Pflegezone sind durch Befreiungen vom hier generell geltenden Angelverbot 123 km von 287 km für das Angeln nutzbar. Hier gelten spezielle Regelungen, die die Ziele des Naturschutzes sicherstellen sollen, z.B. nur einseitiges Betreten der Ufer bzw. Angeln nur vom Kahn aus. In der Entwicklungszone ist das Angeln generell erlaubt.

V.4.6 Jagd

Im Biosphärenreservat dominieren gemeinschaftliche Jagdbezirke, die von privaten Jagdpächtern bewirtschaftet werden. Die Jagd folgt hier weiterhin einer traditionellen Ausrichtung. Die Landesforstverwaltung bewirtschaftet nur ca. 7.620 ha Jagdfläche (ca. 17 % der Gesamtfläche). Die Ergebnisse des Monitorings der Landesforstverwaltung zum Einfluss des Schalenwildes auf die Wälder zeigen, dass im Zeitraum 2004 – 2011 die Verbissbelastung in weiten Bereichen des Landeswaldes im Biosphärenreservat weiterhin zu hoch war. In den Niederungswäldern (Pflegezonen) ist die natürliche Waldverjüngung nur in wenigen Teilbereichen des Unterspreewaldes mit Einschränkungen gewährleistet, im Oberspreewald dagegen ist eine Naturverjüngung nicht möglich. Dadurch ist die gesamte waldbauliche Strategie infrage stellt. Auch sind in der Entwicklungszone mit der Hauptbaumart Kiefer auf mehr als 50% der Probeflächen zu hohe Wildbestände vorhanden.

Probleme bereitet auch das Schwarzwild; besonders die kleinflächige, traditionelle Landwirtschaft um Lehde und Leipe ist von Schwarzwildschäden betroffen. Die dominierenden privaten Jagdausübungsberechtigten sind an einem hohen Wildbestand interessiert. Die Verwaltung des Biosphärenreservates hat mangels Personal praktisch keinen Einfluss auf die Gestaltung der Abschusspläne oder deren Umsetzung. Auch für die Verfolgung von Fragen wie des Einflusses von Neozoen auf die Bestände von geschützten Brutvogelarten waren keine Kapazitäten vorhanden.

VI. FORSCHUNGS- UND BEOBACHTUNGSPROGRAMME

VI.1 Beschreibung von laufenden Forschungs- und/oder Monitoringaktivitäten

Ökosystemare Umweltbeobachtung (ÖUB)

Im Biosphärenreservat wird seit 1999 kontinuierlich eine Ökosystemare Umweltbeobachtung (ÖUB) durchgeführt. Diese basiert auf einem 1999 durch die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung (HNNE) ausgearbeiteten wissenschaftlichen Konzept, das auf den grundlegenden Arbeiten von Schönthaler et. al (1994) aufbaut. Im Biosphärenreservat werden insgesamt 32 Dauerbeobachtungsflächen im 3- bzw. 6-jährigen Turnus aufgenommen, die sich auf 8 Waldflächen, 11 Graslandflächen,

2 Ackerflächen und 13 Fließgewässerstrecken verteilen. Diese repräsentieren die wichtigsten Ökosystemtypen des Biosphärenreservates. Die vorgesehene Zahl an Wiederholungsaufnahmen konnte eingehalten werden. Die Gesamtkoordination und Datenbankhaltung liegen ebenfalls bei der HNEE. Die Ergebnisse fließen in Planungsvorhaben und Entscheidungen der Biosphärenreservatsverwaltung ein und stehen den Kooperationspartnern zu Verfügung. 2011 wurden die wichtigsten Ergebnisse in einer allgemeinverständlichen Broschüre für die Öffentlichkeit publiziert.

Monitoring

Die Monitoringaktivitäten im Biosphärenreservat mussten im Berichtszeitraum aufgrund der rückläufigen personellen und finanziellen Ressourcen eingeschränkt werden. Durch die Naturwacht und durch ehrenamtliche Helfer erfolgt im Auftrag des Biosphärenreservates eine kontinuierliche Beobachtung der nach SPA-Richlinie Wert gebenden Vogelarten, die Entwicklung der Grundwasserstände in repräsentativen Gebieten sowie einiger Vorkommen seltener und geschützter Arten, z.B. Orchideen oder Otter. Darüber hinaus wird versucht, floristische und faunistische Erhebungen im Rahmen von studentischen Arbeiten und Forschungsvorhaben so zu lenken, dass später Trendaussagen möglich werden. Die Evaluation des Gewässerrandstreifenprojektes wird ebenfalls mit dem Monitoring verknüpft.

Forschungsschwerpunkte

Im Biosphärenreservat sind zahlreiche Forschungseinrichtungen aktiv. Aufgrund der in der Verwaltung vorhandenen Basisdaten und der vorhandenen Kontakte zu Praxispartnern bzw. Landnutzern ist das Biosphärenreservat ein attraktiver Forschungsstandort. Die Verwaltung initiiert bzw. koordiniert die Forschungsaktivitäten entsprechend ihrer Möglichkeiten. Mangels personeller Kapazitäten ist eine Koordination, Archivierung oder gar Auswertung der im Biosphärenreservat erbrachten Forschungsergebnisse nur in geringem Umfang möglich. Dazu wird mit dem deutschen Netzwerk für ökologische und ökosystemare Langzeitforschung (LTER-D) kooperiert. Die folgende Tabelle fasst im Biosphärenreservat vorliegende Arbeiten systematisch zusammen.

Tab. 3: Anzahl Forschungsschwerpunkte und Oberthemen der im Biosphärenreservat angefertigten Forschungsarbeiten bzw.–projekte im Zeitraum 2000 - 2010

	Forschungsschwerpunkte			
Oberthemen	Planung	Schutz, Ökologie, Naturhaushalt	nachhaltige Nutzung	Soziokulturelles
Planungen, Entwicklungs-szenarien, Kartierungen		8	15	
Abiotik	1	1	3	
Biotik	1	26	2	
Landnutzung, Land-	3	3	10	2

	Forschungsschwerpunkte			
Oberthemen	Planung	Schutz, Ökologie, Naturhaushalt	nachhaltige Nutzung	Soziokulturelles
schaftswandel				
Regionalentwicklung, Ökonomie	3		13	1
Tourismus		1	3	
Umweltbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung	1		2	2
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit		1	3	
Landschaftswahrnehmung		1		2
Summe	9	41	51	7
Prozent	8 %	38 %	48 %	6 %

Es wird deutlich, dass sich die Arbeiten in den Forschungsschwerpunkten „Schutz, Ökologie, Naturhaushalt“ und „Nachhaltige Nutzung“ konzentrieren. Arbeiten in den Bereichen Umweltbildung, Tourismus, Kommunikation und Landschaftswahrnehmung sind in vergleichsweise geringem Umfang durchgeführt worden.

VI.2 Wissenschaftlicher Beirat des Biosphärenreservates

Um künftig eine bessere Forschungskoordination zu gewährleisten und verstärkt auch sozioökonomische Themen zu bearbeiten, wurde von der Biosphärenreservatsverwaltung 2011 ein wissenschaftlicher Beirat des Biosphärenreservates eingerichtet.

Ihm gehören 15 Wissenschaftler von Brandenburger und Berliner Hochschulen an. Sieben von ihnen vertreten naturwissenschaftliche, acht wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fachrichtungen. Mit Unterstützung des wissenschaftlichen Beirates will die Verwaltung des Biosphärenreservates

- die strategische Ausrichtung der Forschungsthemen und -aktivitäten im Biosphärenreservat entsprechend der gegenwärtigen und künftigen Bedürfnisse fortschreiben
- die interdisziplinäre Vernetzung von Forschungsprojekten im Biosphärenreservat verbessern
- die internationale Vernetzung des Biosphärenreservates verstetigen und ausbauen
- Informationen zu aktuellen Forschungsprojekten erschließen und besseren Zugang zu aktuellen Forschungsthemen und innovativen Lösungsansätzen erhalten
- die Potenziale des Biosphärenreservates als Kooperationspartner aufzeigen
- Fragen von grundsätzlicher Bedeutung für die nachhaltige Entwicklung des Biosphärenreservates auf wissenschaftlicher Grundlage diskutieren.

Mit dem wissenschaftlichen Beirat wurde eine Forschungskonzeption abgestimmt. Es wurden fünf Forschungsschwerpunkte gebildet. Diese sollen externen Forschungseinrichtungen, Drittmittelgebern und allen anderen Interessierten als offenes Angebot zur Etablierung ihrer Forschungsaktivitäten und als inhaltlicher Orientierungsrahmen dienen. Sie knüpfen in der Regel an abgeschlossene bzw. laufende Forschungsvorhaben an. Folgende Forschungsschwerpunkte wurden gebildet und mit konkreten Themenangeboten untersetzt:

- Forschungsschwerpunkt I - Ökologie, Biodiversität, Naturschutz
- Forschungsschwerpunkt II - Landnutzung und Landschaftswandel
- Forschungsschwerpunkt III - Sozioökonomie, Regionalentwicklung, Tourismus, Governance
- Forschungsschwerpunkt IV - Bildung für nachhaltige Entwicklung, Kommunikation
- Forschungsschwerpunkt V - Wasserhaushalt, Klimawandel

VI.3 Geschätzte Zahl der nationalen Wissenschaftler

Nationale Wissenschaftler nutzen das Biosphärenreservat als Projektgebiet für vorwiegend angewandte Forschungs- und Qualifizierungsarbeiten. Durch direkte Betreuung von Arbeiten, Unterstützung bei Datenrecherchen und vergleichenden Untersuchungen zur Gebietskulisse des Biosphärenreservates konnten im Evaluierungszeitraum zwei Dissertationsvorhaben, 27 Diplom-, Master- oder Bachelorarbeiten, 38 Projekt- und Praktikumsarbeiten bearbeitet werden.

VI.4 Geschätzte Zahl der ausländischen Wissenschaftler

Ausländische Wissenschaftler haben im Rahmen verschiedener Forschungsprojekte und an Qualifizierungsprojekten internationaler Studiengänge und Sommerkurse der Humboldt Universität zu Berlin, der Brandenburgisch Technischen Universität Cottbus und des Willi-Scharnow-Instituts im Biosphärenreservat teilgenommen. Projekte im internationalen Austausch von Erfahrungen zur Entwicklung des ländlichen Raums konnten im LEADER Prozess mit europäischen Regionen in Holland, Polen und Schweden realisiert werden. Insgesamt waren über 50 internationale Wissenschaftler an diesen Projekten mit Bezug zum Biosphärenreservat Spreewald beteiligt.

VI.5 Forschungsstationen des Biosphärenreservates

Die Biosphärenreservatsverwaltung Spreewald unterhält keine speziellen Forschungsstationen. Forschungsprojekte, wissenschaftliche Gutachten und studentische Arbeiten werden von den drei Standorten der Biosphärenreservatsverwaltung aus betreut.

VI.6 Anwendung der Forschungsergebnisse

Die erzielten Forschungsergebnisse dienten der Biosphärenreservatsverwaltung in vielen Fällen als Grundlage zur Beurteilung von Planungen und Projekten und zur Entwicklung eigener Vorhaben. Die Forschungsergebnisse werden den beteiligten Praxispartnern zugänglich gemacht bzw. zur Verfügung gestellt und fließen so in deren Tätigkeit ein. Schwerpunkte waren dabei in den letzten Jahren Forschungsergebnisse zum Wasserhaushalt und im sozio-ökonomischen Bereich speziell zu touristischen Fragestellungen. Darüber hinaus fließen Forschungsergebnisse in die fachliche Begleitung von Agrar-Umweltmaßnahmen und Projekten des Vertragsnaturschutzes ein. Die Sicherung des NATURA-2000-Gebietes Spreewald konnte mit zahlreichen Forschungsergebnissen aus dem biotischen Bereich unterstützt werden, die Grundlagenmaterial für notwendige FFH-Verträglichkeitsuntersuchungen darstellen. Zur Unterstützung von Lehre und Forschung der Partner-Hochschulen werden von der Biosphärenreservatsverwaltung im Rahmen ihrer Möglichkeiten Fachexkursionen unterstützt bzw. koordiniert.

VII. Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Kommunikation

VII.1 Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Seit Beginn der UNESCO-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erfolgt die Umgestaltung der traditionellen Umweltbildung zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Die Angebote zur BNE werden zunehmend Generationen übergreifend angeboten und auch in touristische Angebote integriert.

Als „Flechtwerk Spreewald“ vereinigte das Biosphärenreservat Spreewald im März 2008 seine Partner im Bereich der Umweltbildung und –pädagogik in einem regionalen Netzwerk. Dieses umfasst zurzeit 39 Mitglieder. Fünf Junior-Ranger-Gruppen werden durch Biosphärenreservat bzw. die Naturwacht kontinuierlich betreut, davon eine Gruppe im Vorschulalter, zwei an Grundschulen sowie zwei freie Angebote. Das Junior-Ranger-Abzeichen – ein Tagesangebot für Kinder - wurde seit 2002 von etwa 4.500 Kindern im Grundschulalter wahrgenommen.

Die 2001 errichtete Natur-Erlebnis-Uhr (N-E-U) richtet sich speziell an Menschen mit Handycap. Die N-E-U wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Blinden- und Sehbehindertenverband Brandenburg entwickelt. Sie gilt als überregionales Pilotprojekt für die Entwicklung barrierefreier touristischer Offerten. Die Allianz-Umweltstiftung finanzierte das Projekt mit 35.000 €. Seit 2001 haben fast 10.000 Menschen die N-E-U besucht, davon 2.500 mit Handicap. Ein weitgehend barrierefreier Naturerleb-

nis-Pfad wurde 2006 als Gemeinschaftsprojekt mit der Bauhaus-Schule Cottbus (Grund- und Förderschule für Körperbehinderte) fertig gestellt. In allen Entwicklungs- und Bauphasen wurden die Kinder einbezogen. Das Projekt wurde mehrfach ausgezeichnet. Die Allianz-Umweltstiftung förderte das Projekt mit 10.000 €.

Mit dem Projekt „Abenteuer GPS -Umweltbildung mit neuen Medien“ (2005-2007) gelang es, auch für Schüler der Sekundarstufen I und II attraktive Umweltbildungsangebote zu entwickeln. Mit polnischen Partnern sind Methoden der Umweltbildung auf der Basis von damals innovativen Geräten beispielhaft erprobt und fächerübergreifende Anwendungen entwickelt worden. Das Projekt wurde aus der EU-Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A kofinanziert. Aus dem Projekt heraus haben sich zwei selbstständige Umweltbildungsunternehmen gegründet.

In dem von der UNESCO-Kommission in Paris und Danone Waters mit 37.700 € unterstützten Projekt „Klasse – klares Wasser“ werden über die Themen Wasser in der Landschaft, Wasser im täglichen Leben und Wasser als weltweit knappe Ressource die Standards der BNE vollständig umgesetzt.

Seit Mai 2006 besteht der Forscher- und Entdeckerkahn Nautilust. Das ist ein Spreewaldkahn mit acht Plätzen für unterschiedliche Wasseruntersuchungen. Begleitet von einer Biologin lernen die Teilnehmer das Leben in und an den Fließen kennen.

Das Naturbuch „Warum Fischotter schmatzen**...“** mit Arbeitsheft wurde 2003 bis 2005 von Schülern für Schüler entwickelt. Rund 1.500 Schüler der 1. - 13. Klasse fertigten über 1.300 Zeichnungen und Texte. Diese bildeten den Fundus für das Buch, in dessen Mittelpunkt eine Fischottermutter mit ihren Kindern steht und ökologische Zusammenhänge im Spreewald erläutert werden. Das Projekt wurde von der Allianz-Umweltstiftung mit 10.000 € unterstützt.

Mit dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, den Staatlichen Schulämtern und unterschiedlichen Schulbuchverlagen werden seit 2005 kontinuierlich Weiterbildungen für Pädagogen organisiert. Jährlich findet eine zwei- bis dreitägige Fortbildung für Biologielehrer statt.

VII.2 Öffentlichkeitsarbeit und Besucherzentren

Öffentliche Führungen

Während von den Mitarbeitern der Naturwacht zwischen 1992 und 2001 3.477 Führungen durchgeführt wurden, an denen sich fast 67.000 Gäste beteiligten, waren dies zwischen 2002 und 2010 nur noch 1.063 Führungen mit ca. 20.000 Gästen (Anlage 30).

Publikationen des Biosphärenreservates

Die Zeitung für das Biosphärenreservat ADEBAR erscheint mittlerweile im 18. Jahrgang. Seit 2002 wurde kontinuierlich ein ADEBAR pro Jahr publiziert. Ab 2007 ist das Layout entsprechend der Vorgaben der Nationalen Naturlandschaften gestaltet. Von 2004 bis 2009 wurde ein Jahresbericht der Biosphärenreservatsverwaltung in einer Auflage von 200 Stück produziert. Zielgruppe waren Partner in der Region und die Familie der Nationalen Naturlandschaften. Diese Publikation erfreute sich großer Nachfrage. 2011 musste das Erscheinen aus Kostengründen eingestellt werden.

Pressearbeit

Für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit stand in der Biosphärenreservatsverwaltung bis Ende 2006 eine Stelle, besetzt mit einer Diplom-Journalistin, direkt zur Verfügung. Seitdem wird die Pressearbeit über das Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des LUGV umgesetzt, das für das gesamte Amt arbeitet. Im Biosphärenreservat selbst werden die fachlichen Zuarbeiten erstellt. Die Anzahl der Presseveröffentlichungen durch das Biosphärenreservat sank entsprechend von 43 eigenen Artikeln 2005 bzw. 77 in 2006 auf 12 in 2008, 21 in 2009 und 16 in 2010.

Internet

Die Internetseiten des Biosphärenreservates sind in den Auftritt der Landesverwaltung Brandenburg eingebunden und unterliegen daher deren Gestaltungsvorschriften. Daher konnte das Layout der Dachmarke „Nationale Naturlandschaften“ bisher nur eingeschränkt umgesetzt werden. Die Gestaltung und Pflege einer eigenen Homepage des Biosphärenreservates im Layout der Nationalen Naturlandschaften ist dringend notwendig, jedoch fehlen die technischen und personellen Voraussetzungen dazu.

Film 20 Jahre Biosphärenreservat

Zum 20-jährigen Jubiläum wurde ein 40-minütiger Film produziert, der anhand zahlreicher Originalaufnahmen die bewegte Geschichte des Biosphärenreservates Revue passieren lässt. Zeitzeugen und Partner kommen zu Wort, alte und aktuelle Landschaftsaufnahmen zeigen die Entwicklung des

Schutzgebietes. Die DVD kommt in der Öffentlichkeitsarbeit zum Einsatz. Das Projekt wurde durch die Allianz-Umweltstiftung mit 8.000 € finanziert.

Besucherzentren

Das Biosphärenreservat betreibt drei Besucherzentren. Diese wurden zwischen 1995 und 1998 mit Unterstützung der Allianz-Umweltstiftung in Lübbenau, Burg und Schlepzig eingerichtet. Sie werden in Trägerschaft des Landes Brandenburg geführt. Das inhaltliche Grundkonzept und die wesentlichen Ausstellungselemente sind seit der Ersteinrichtung vor ca. 15 Jahren unverändert. In Schlepzig wurde 2006 ein zusätzlicher Vortrags- und Medienraum eingerichtet, dessen Ausstattung von der Allianz-Umweltstiftung mit 25.000 € unterstützt wurde. Die Besucherzahlen sind seit Jahren konstant (Anlage 31). Die personelle Betreuung gestaltet sich zunehmend schwierig. Erfolgte zunächst die Betreuung durch Mitarbeiter der Verwaltung und der Naturwacht, ist dies seit 2006 infolge von Personalabgängen und Umstrukturierungen nicht mehr möglich. Dafür kamen Zivildienstleistende und Teilnehmer von Maßnahmen des zweiten Arbeitsmarktes zum Einsatz. Diese wurden für ihre Aufgaben individuell qualifiziert und gefördert. Ab 2011 steht über die Arbeitsfördergesellschaften jedoch kein Personal mehr zur Verfügung. Mit dem Wegfall des Zivildienstes und angesichts noch ungeklärter Bedingungen für den Bundesfreiwilligendienst sind Freiwillige zurzeit nicht verfügbar. Es ist mit einer Schließung bzw. drastischen Einschränkung der Öffnungszeiten zu rechnen. Für das Info-Zentrum Burg erwägt das LUGV die Ausgliederung an einen externen Träger.

VIII. INSTITUTIONELLE ASPEKTE

VIII.1 Verwaltungsaspekte, Zuständigkeiten

Die Biosphärenreservatsverwaltung ist als Referat des LUGV für die Verwaltung des Biosphärenreservates verantwortlich. Das LUGV ist nach Brandenburgischem Naturschutzgesetz Fachbehörde für Naturschutz und untersteht direkt dem Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV) als Oberste Naturschutzbehörde. Die Zuständigkeit für Befreiungen von den Verboten der Biosphärenreservatsverordnung liegt bei den Landkreisen als untere Naturschutzbehörden. Mit der Verwaltung des Biosphärenreservates als Teil des LUGV ist das Benehmen nach dem Brandenburgischen Naturschutzgesetz herzustellen. Die Benehmensregelung hat seit 2004 die bis dahin geltende Einvernehmensregelung ersetzt und zu einer Schwächung der Position der Biosphärenreservatsverwaltung geführt. Wichtig ist daher die Einbindung der Biosphärenreservatsverwaltung in der Landesverwaltung. Es gehört zum Selbstverständnis der Biosphärenreservatsverwaltung, bei der Konfliktlö-

sung Alternativ- und Konsenslösungen den Vorzug zu geben. Um mit diesen jedoch Gehör zu finden, ist die zumindest die Benehmensregelung nach den gewonnenen Erfahrungen unverzichtbar.

Bei Verfahren zur Bauleitprüfung (Bebauungspläne und Flächennutzungspläne) erfolgt eine Vereinbarkeitsprüfung mit dem Schutzzweck durch die oberste Naturschutzbehörde im MUGV. Das LUGV ist Träger öffentlicher Belange (TÖB) im Rahmen von Planfeststellungen oder Plangenehmigungen anderer Fachbehörden. Die Biosphärenreservatsverwaltung gibt bei Verfahren, bei denen das LUGV als TÖB beteiligt wird oder selbst das Verfahren führt, interne Stellungnahmen ab, die in das Votum bzw. die Entscheidung des LUGV einfließen.

Die Zuständigkeit für die Bereiche Wirtschaft, Landwirtschaft, Jagd, Fischerei, Wasser und Abfall liegt ebenfalls bei den Landkreisen. Der Landesforstbetrieb ist Untere Forstbehörde.

Personal im Biosphärenreservat

Die Verwaltung des Biosphärenreservates hat aktuell 11 Mitarbeiter/-innen, davon eine halbe und eine dreiviertel Stelle, also insgesamt 10,25 Personalstellen. Davon sind 2 Mitarbeiter im höheren Dienst, 6 Mitarbeiter/-innen im gehobenen Dienst und 3 Mitarbeiter/-innen im mittleren Dienst.
Die Mitarbeiter/-innen verteilen sich auf die Aufgabenbereiche wie folgt:

Leitung 1 (hD)
nachhaltige Gebietsentwicklung/Landnutzung 3 (1 hD, 1 gD und 1 mD)
nachhaltige Tourismusentwicklung 1,25 (0,75 gD, 0,5 mD)
Bildung für nachhaltige Entwicklung 2 (2 gD)
Naturschutzprojekte 2 (2 gD)
Organisation/Information 1 mD

Bei der Naturwacht, die in der Trägerschaft des Naturschutzfonds Brandenburg ist, sind 8 Mitarbeiter im Biosphärenreservat tätig.

Im Evaluierungsbericht 2002 waren in der Biosphärenreservatsverwaltung 18 Mitarbeiter ausgewiesen. Nach der Integration der früheren Landesanstalt für Großschutzgebiete in das damalige Landesumweltamt und der damit verbunden Bündelung und Verlagerung von Aufgaben wurden Mitarbeiter/innen der Biosphärenreservatsverwaltung in die allgemeine Verwaltung und in die Regionalreferate des damaligen Landesumweltamtes in die Bereiche Naturschutz und Wasser (Konzentration von Vollzugsaufgaben in der Regionalabteilung Süd) umgesetzt. Des Weiteren erfolgten wegen Vorgaben in der gesamten Landesverwaltung anteilige Stelleneinsparungen in der Biosphärenreservatsverwal-

tung. Einsparvorgaben haben sich auch auf die Mitarbeiterzahl der Naturwacht von aktuell 8 Stellen ausgewirkt (Evaluierungsbericht 2002: 12 Mitarbeiter, davon 2 halbe Stellen).

Bestimmte Aufgaben, z. B. bei der Öffentlichkeitsarbeit oder bei der Sicherung der Biodiversität, können daher nur noch in Schwerpunktbereichen wahrgenommen werden.

VIII.2 Finanzierung und jährlicher Etat

Für das Haushaltsjahr 2012 sind Landesmittel in Höhe von ca. 302.000 € für die vielfältigen Aufgaben des Biosphärenreservates (ohne Personalkosten) vorgesehen. Darunter sind alle Ausgabenpositionen incl. Geschäfts- und Verbrauchsmaterial, Bewirtschaftung Grundstücke und D-Kfz, Gutachten, Reisekosten, Veranstaltungen, Umweltbildung, Maßnahmen Naturtourismus, Ökosystemare Umweltbeobachtung, Erwerb von Geräten sowie Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege sowie an Gewässern zu verstehen. Für Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege sowie an Gewässern sind konkret ca. 120.000 € geplant. Die jährlichen Personalkosten für die Verwaltung betragen 576.121 €.

VIII.3 Abstimmung mit den Behörden und den örtlichen Gemeinschaften

Abstimmungen mit anderen Behörden

Die Verwaltung des Biosphärenreservates stimmt die Maßnahmen frühzeitig mit den betroffenen Behörden ab. Dazu werden in der Regel Informationsveranstaltungen bzw. vorbereitende Ortstermine organisiert. Im Zuge der gesetzlich vorgeschriebenen Genehmigungsverfahren werden diese Abstimmungen dann fortgesetzt.

Das Kuratorium für das Biosphärenreservat

Das Kuratorium des Biosphärenreservates hat seit 2002 seine Rolle als Impulsgeber für eine nachhaltige, naturverträgliche Regionalentwicklung zunehmend aktiv wahrgenommen. Die Sitzungen fanden regelmäßig zwei Mal jährlich statt. Im Kuratorium sind 21 Mitglieder aktiv und nehmen ihre Aufgabe, beratend und vermittelnd zwischen den Aufgaben der Großschutzgebietsverwaltungen, den Gemeinden und anderen regional tätigen Behörden und Verbänden zu wirken, engagiert wahr. Das Kuratorium hat von seinem Initiativrecht und dem Recht, eigene Stellungnahmen abzugeben, mehrfach Gebrauch gemacht. Damit ist das Kuratorium ein konstruktiver und kritischer Begleiter und Motor für die Arbeit der Biosphärenreservatsverwaltung.

Spreewaldkonferenzen

Die Spreewaldkonferenzen werden im Biosphärenreservat seit 1999 regelmäßig alle zwei Jahre abgehalten. Sie sind inzwischen zu einer festen „Institution“ der Bürgerinformation und -beteiligung sowie des öffentlichen Meinungsaustausches im Biosphärenreservat geworden. Initiator und Federführender ist der hiesige Landtagsabgeordnete Werner-Siegwart Schippel. Es nehmen jeweils ca. 100 Vertreter aus Politik, Landes- und Kommunalverwaltungen und der breiten Öffentlichkeit teil. Die Spreewaldkonferenzen leisteten einen wichtigen Beitrag zur Akzeptanz der Ziele des Biosphärenreservates.

Moderationsverfahren Gewässerrandstreifenprojekt

Der PEPL GRPS wurde – bundesweit erstmalig – durch ein strukturiertes Moderationsverfahren begleitet (Anlage 32). Über 43 Veranstaltungen mit mehr als 1.600 Teilnehmern wurden in diesem partizipativen Planungsverfahren durchgeführt. Die beteiligten Interessenvertreter stimmten am Ende mit überwältigender Mehrheit für die Umsetzung der geplanten Naturschutzmaßnahmen.

Spreewaldverein

Die Verwaltung des Biosphärenreservates ist über die Mitgliedschaft im Spreewaldverein e.V., der als Lokale Aktionsgruppe Träger des ILE/Leader-Prozesses ist, in wichtige Entscheidungsprozesse und Initiativen in der Region eingebunden. Vertreter des Biosphärenreservates sind Mitglied im Vorstand des Spreewaldvereins e.V., im Markenbeirat der Regionalen Dachmarke Spreewald und nehmen zur Zeit den Vorsitz im Fachbeirat ILE/Leader wahr.

Tourismusverband Spreewald

Das Biosphärenreservat ist Mitglied im Tourismusverband Spreewald und arbeitet im Marketingbeirat, in dem grundsätzliche Entwicklungen des Tourismus beraten und dem Vorstand zur Entscheidung vorgelegt werden, mit. Darüber hinaus ist das Biosphärenreservat im Marketingsausschuss, der die operative Tätigkeit bezüglich der Kommunikation des Tourismusverbandes steuert, vertreten.

VIII.5 Schutzrecht der Kernzone und evtl. der Pflegezone

Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik vom 12. September 1990, Sonderdruck Nr. 1473, Verordnung über die Festsetzung von Naturschutzgebieten und einem Landschaftsgebiet von zentraler Bedeutung mit der Gesamtbezeichnung „Biosphärenreservat Spreewald“ (Anlage 33), übergeleitet durch Einigungsvertrag.

VIII.6 Landbesitz jeder Zone

Kernzone

In den ausgewiesenen Kernzonen besitzt das Land 730 ha, das entspricht 73% der Fläche. Seit 2002 konnten ca. 52 ha angekauft werden.

Pflegezone

In den Pflegezonen besitzt das Land ca. 2.798 ha (30%). Hier handelt es sich überwiegend um Landeswald, der vom Landesforstbetrieb betreut wird. Die überwiegende Fläche befindet sich in Privatbesitz. Im Rahmen des Gewässerrandstreifenprojektes wurden 160 ha in den Suchgebieten zur Erweiterung der Kernzonen angekauft.

Entwicklungszone

Hier sind 4.788 ha (13%) im Besitz des Landes – es handelt sich fast vollständig um Landeswaldflächen des Landesforstbetriebes.

VIII.7 Nationale und internationale Zusammenarbeit mit anderen Schutzgebieten

Zwischen den drei brandenburgischen Biosphärenreservaten bestehen laufende Arbeitskontakte auf allen Arbeitsebenen. Innerhalb Deutschlands findet zweimal jährlich der Erfahrungsaustausch der Biosphärenreservate (AGBR) statt. Regelmäßig tagen AGBR und MaB-Nationalkomitee gemeinsam. Besonders intensiv ist der Austausch mit den Biosphärenreservaten Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen sowie Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft.

Die seit 2001 bestehende Partnerschaft mit dem niederländischen Nationalpark De Weerribben/ Vechtetal wurde im Berichtszeitraum fortgesetzt. Die Partnerschaft der Schutzgebietsverwaltungen wurde, um auch die Entwicklungsfunktion zu integrieren, zu einer Partnerschaft der Leader- Regionen sowie der jeweiligen Tourismusverbände ausgebaut, die bis heute andauert und in konkreten Projekten umgesetzt wird.

Im Jahr 2006 wurde diese bilaterale Zusammenarbeit auf Schutzgebiete in dem Spreewald ähnlichen Flussgebieten im östlichen Europa ausgedehnt, nämlich den Narew Nationalpark in Polen und dem Nationalpark Pripjat-Stochid in der Ukraine. Im Rahmen eines 2007 abgeschlossenen vierseitigen Vertrages erfolgten mehrfach Erfahrungsaustausche in den verschiedenen Schutzgebieten. Themen waren vor allem die Einbindung der Schutzgebiete in die Regionalentwicklung, Renaturierung von

Flussgebieten, die Erhaltung historisch wertvoller Bausubstanz sowie der Naturtourismus in Schutzgebieten. Entsprechend der Philosophie, das UNESCO-Biosphärenreservat als Initiator einer regionalen Entwicklung – insbesondere im Bereich der internationalen Zusammenarbeit - zu sehen, sind durch die angebahnten Kontakte vielfältige Verflechtungen der Regionen gewachsen. Leider ist keines der Partnergebiete als UNESCO-Biosphärenreservat anerkannt. Trotzdem wurde eine breite Palette von Themen diskutiert, die letztlich modellhafte nachhaltige Entwicklung im Sinne der Biosphärenreservats-Idee abdecken. Kontakte auf Arbeitsebene bestehen außerdem zu dem in Österreich gelegenen Biosphärenreservat Neusiedler See (Burgenland). Die Kooperationsbeziehungen mit der als Biosphärenreservat anerkannten Provinz Palawan (Republik der Philippinen) konnten aufgrund fehlender finanzieller und personeller Kapazitäten von der Verwaltung nicht fortgeführt werden. Der gemeinnützige Verein CARPUS e.V. betreibt die Entwicklungszusammenarbeit mit Palawan seit inzwischen 20 Jahren in vielfältiger Weise weiter. Die Palette der Projekte reicht von Bildungsprojekten über Schüleraustausche, Unterstützung indigener Gemeinschaften beim Bau von Schulungszentren, beim ökologischen Landbau bzw. dem Kampf gegen Raubbau durch Bergbaukonzerne.

IX. Fazit und Ausblick

IX.1 Erfüllung der Schutzfunktion

Zum Schutz der biologischen Vielfalt im Biosphärenreservat hat sich die bestehende Zonierung grundsätzlich bewährt. Gegenwärtig wird zum Abbau der bestehenden Defizite bei der Sicherung des Prozessschutzes die Erweiterung der Kernzonen auf den in den nationalen Kriterien geforderten Umfang von 3% der Gebietsfläche intensiv vorbereitet. Die Landesforstverwaltung hat dafür 270 Hektar naturnahe Wälder zur Verfügung gestellt. In einem regionalen Abstimmungsprozess wurden darüber hinaus langjährig ungenutzte, in Sukzession befindliche Flächen zur Einleitung eines Schutzgebietsverfahrens ausgewählt. Das Verordnungsverfahren zu ihrer Sicherung als Kernzone wird 2012 eingeleitet. Die eigentumsrechtliche Sicherung dieser Flächen ist noch nicht abgeschlossen und wird das Schutzgebietsverfahren beeinflussen.

In der Pflegezone ist die innere Spreewaldaue in wesentlichen Bereichen mit etwa 7.000 ha als Naturschutzgebiet, FFH-Gebiet und Überflutungsraum gesichert. Hier erfolgten zahlreiche wasserbauliche Maßnahmen zur Gewässerrenaturierung. Die erfolgreiche Umsetzung des Gewässerrandstreifenprojektes Spreewald ist dabei der wichtigste Erfolg in der Berichtsperiode. Trotzdem sind noch zahlreiche weitere Maßnahmen notwendig, um das komplexe Gewässersystem mit seinen über 100 wasserwirtschaftlichen Anlagen in seiner Lebensraumqualität zu verbessern. Diese werden künftig vorrangig im Zuge der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie geplant und umgesetzt werden.

Durch gezielte Maßnahmen der Renaturierung von Gebieten mit Niedermoorböden auf ca. 580 ha konnte ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.

Das für den Spreewald typische Feuchtgrünland wurde durch den gezielten Einsatz von finanziellen Mitteln aus den Agrar- Umweltprogrammen zur Unterstützung der hier wirtschaftenden Landwirtschaftsbetriebe weitgehend gesichert. Dabei ist es gelungen, auf nahezu 100 % extensive Nutzungsformen zu etablieren. Auf diesen Flächen wurde der absolute Verzicht auf aktive Düngungsmaßnahmen erreicht. Für die Zukunft wird der Erhalt dieses Status als Schwerpunktaufgabe gesehen. Auf ca. 2.000 ha konnte die Mähnutzung aufrechterhalten werden, was zur Bewahrung typischer Vegetationsgesellschaften beitrug. Rückgängig sind trotz dieser Bemühungen jedoch die Bestände der Wiesenbrüter, was auf Ursachen zurückzuführen ist, die die Biosphärenreservatsverwaltung nicht ausreichend beeinflussen konnte, z.B. Prädation und Wasserstände.

Die Entwicklungszone dient mit etwa 37.000 Hektar vorrangig dem Landschaftsschutz. Durch gezielte Steuerung der Siedlungsentwicklung und Einflussnahme auf die Gestaltung der Bauformen wurde ein Beitrag zur Erhaltung der kulturellen Identität des Gebietes geleistet.

IX.2 Erfüllung der Entwicklungsfunktion

Das Biosphärenreservat Spreewald ist maßgeblich an der Entwicklung der Spreewaldregion beteiligt. Im Zusammenwirken der regionalen Gremien und Netzwerke konnte die Modellfunktion für eine nachhaltige Entwicklung in verschiedene Projekte eingebracht werden. Die rechtlich gesicherte Abgrenzung der Spreewaldregion bietet für die Nutzer der damit verbundenen Dachmarke eine hohe Attraktivität. Produkte und Dienstleistungen sind mit dem Alleinstellungsmerkmal „Spreewald-Produkt“ am Markt begehrt und sichern dem Verbraucher Qualität in der Verarbeitung und regionale Herkunft der Rohstoffe. Aktuell sind mit der Dachmarke Spreewald 1.358 Artikel von 125 Unternehmen der Region sowie 13 Läden zertifiziert. Neben der Regionalität von Produkten und Rohstoffen unterstützte die Biosphärenreservatsverwaltung mit einem Modellvorhaben Spreewälder „Bio-Gurke“ die Erzeugung und Verarbeitung eines regionalen Premiumproduktes des ökologischen Landbaus. Gegenwärtig helfen diese Erfahrungen bei der Entwicklung weiterer regionaler Bioprodukte aus der Spreewaldregion. Die Produktpalette wird aktuell um die Bereiche Fleisch- und Wurstwaren, Ölsaaten und Milchprodukte aus dem ökologischen Landbau erweitert.

Mit dem ersten Arbeitgeberzusammenschluss (AGZ) in Deutschland wurde auf Initiative des Biosphä-

renreservates und der beteiligten Partner ein neues Arbeitsmarktinstrument entwickelt. Nach fünfjähriger Laufzeit beschäftigt der AGZ direkt 75 Angestellte und 10 Auszubildende, die von der wirtschaftlichen und sozialen Kraft der beteiligten 40 Unternehmen profitieren. Überbetriebliche Arbeit schafft damit neue Arbeitsplätze in der Spreewaldregion.

Die Siedlungsentwicklung und Baukultur wurde im Berichtszeitraum durch Beteiligung an Verfahren der Bauordnung, Bauleitplanung und Regionalplanung begleitet. Die Präsenz der Biosphärenreservatsverwaltung in den Verfahren als Träger öffentlicher Belange wird allgemein anerkannt und als Beratungsinstrument wahrgenommen. Ein Beispiel ist die größte Streusiedlung Deutschlands mit der Gemeinde Burg. Der Erhalt der typischen Blockbohlenbauweise und die besondere Anordnung der über 600 Hofstellen im Landschaftsschutzgebiet werden auch weiterhin gesichert. Die Gestaltungs- und Erhaltungssatzung, der Landschaftsplan und der bestehende Landschaftsrahmenplan sind gemeinsam mit den Kommunen entwickelte Instrumente zur Steuerung zukünftiger Entwicklungen. Durch die Erhaltung der typischen Kulturlandschaft des Spreewaldes wird eine nachhaltige Entwicklung des Tourismus gefördert. Da dieser Wirtschaftszweig für die Wertschöpfung der Region entscheidende Bedeutung hat, wird damit letztlich eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung unterstützt.

Besonders positiv hat sich die Zusammenarbeit in den Bereichen ländliche Entwicklung und Technologietransfer, Tourismus und Infrastruktur, alternative Energienutzung, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Umweltbildung, Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und Begleitung des AGENDA 21 Prozesses entwickelt.

IX.3 Erfüllung der logistischen Funktion

Die Biosphärenreservatsverwaltung nutzt ihre Möglichkeiten zur Koordinierung von angewandten Forschungsprojekten im Spreewald und die Einbeziehung von Lehre und Forschung der Hochschulen und Universitäten. Die Forschung im Biosphärenreservat erfolgt ausschließlich über externe Forschungsträger, eigene Forschungsvorhaben kann die Biosphärenreservatsverwaltung nicht finanzieren. Die Biosphärenreservatsverwaltung möchte wissenschaftliche Arbeiten und Projekte zukünftig auf breiterer Basis kommunizieren. Um dies effektiver zu gestalten, wurde 2011 eine Forschungskonzeption erarbeitet, die mit dem wissenschaftlichen Beirat des Biosphärenreservates abgestimmt wurde. Forschungsschwerpunkte sollen zukünftigen Partnern zur Orientierung dienen und den Verbund von Forschungsleistungen im Biosphärenreservat fördern.

Die Ökosystemare Umweltbeobachtung (ÖUB) als eine Pflichtaufgabe des Biosphärenreservates

wurde im Jahr 2000 mit der Einrichtung von 32 Dauerbeobachtungsflächen etabliert und wird kontinuierlich auf wissenschaftlicher Grundlage umgesetzt. Sie basiert auf der Zusammenarbeit der drei Biosphärenreservate im Land Brandenburg mit der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung (HNE) Eberswalde. Die Ergebnisse wurden sowohl in wissenschaftlicher Fachliteratur als auch allgemeinverständlich publiziert. Bisher wurden drei Wiederholungsaufnahmen durchgeführt. Der Erkenntnisgewinn steigt mit der langfristigen Fortführung des Untersuchungsprogramms, das auch künftig finanziell abgesichert werden muss.

Die drei Besucherinformationszentren des Biosphärenreservates werden in Trägerschaft des Landes Brandenburg geführt. Die inhaltliche Konzeption und die wesentlichen Ausstattungselemente konnten in den vergangenen 15 Jahren nicht grundlegend überarbeitet werden. Eine Neukonzeption und die Suche nach einer neuen Trägerschaft sind vorrangige Aufgabe für den nächsten Berichtszeitraum. Mit dem Jahr 2012 ist die personelle Absicherung der Infozentren nicht mehr gegeben.

Die Umgestaltung der traditionellen Umweltbildung zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) vollzieht sich schrittweise. Erste BNE-Projekte werden dank finanzieller Unterstützung der Deutschen UNESCO-Kommission durch Förderung von überregional tätigen Wirtschaftsunternehmen in Kooperation mit Schulen der Region umgesetzt.

Die Wahrnehmung des Biosphärenreservates in der Öffentlichkeit leidet gegenwärtig unter der stark eingeschränkten Internetpräsenz. Hier ist geplant, in Abstimmung mit dem zuständigen Ministerium einen zeitgemäßen Medienauftritt unter der Dachmarke der Nationalen Naturlandschaften zu realisieren.

IX.4 Künftige Schwerpunkte zur Weiterentwicklung des Biosphärenreservates

Gegenwärtig unterliegt die gesamte Landesverwaltung Brandenburgs starken Einsparvorgaben. Das Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz hat den Auftrag zu prüfen, wer künftig für die Brandenburgischen Großschutzgebiete zuständig sein soll (z. B. Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg). Die MAB-Kriterien für die Organisationsstruktur der UNESCO-Biosphärenreservate werden bei der Prüfung mit einbezogen. Ziel ist, das gesamte System der Großschutzgebiete in Brandenburg langfristig zu sichern und somit auch die international anerkannten Biosphärenreservate.
Die künftige Entwicklung des Biosphärenreservates ist noch konsequenter in enger Zusammenarbeit mit den Landnutzern, den kommunalen Verwaltungen und der Politik im Sinne einer umfassenden Nachhaltigkeitsstrategie voranzutreiben Besondere Herausforderungen für die Entwicklung des Bio-

sphärenreservates im folgenden Berichtszeitraum sind:

- Anpassung des Managements, insbesondere der Steuerung des Wasserregimes, an die Auswirkungen des Klimawandels
- Erweiterung der Kernzonen des Biosphärenreservates auf 3 % der Fläche
- Entwicklung von Erhaltungsstrategien für besonders gefährdete Habitate und Arten unter sich wandelnden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der künftigen Gestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik und der Förderprogramme der Europäischen Union
- Überprüfung und Weiterentwicklung des Nutzungskonzeptes für die Niederungswälder im Landeswald
- Erstellung einer Jagd- und Fischereistrategie
- Projektentwicklung zur Bewältigung der Folgen des demographischen Wandels im ländlichen Raum und die damit verbundene Begleitung der Kommunen
- Schaffung und Verbesserung von Angeboten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, insbesondere Popularisierung des UNESCO-Biosphärenreservates und In-Wert-Setzung der NATURA 2000 Gebiete
- Entwicklung einer Kommunikationsstrategie für das UNESCO-Biosphärenreservat im Zusammenspiel mit der Marke „Spreewald“ gemeinsam mit Tourismusverband und Spreewaldverein
- Erhalt und inhaltliche Erneuerung der Besucher-Informationszentren in Burg, Lübbenau und Schlepzig, ggf. Aufbau eines Besucher-Informationszentrums in Lübben in kommunaler Trägerschaft
- Verbesserung der Zusammenarbeit im internationalen Netzwerk der UNESCO-Biosphärenreservate
- Stärkung der Personalkapazitäten im Biosphärenreservat Spreewald unter Nutzung von Drittmittelprojekten